

ABSCHLUSSBERICHT

zur zweiten Umfrage zum
psychischen Druck

Luzie Drost

AK Studium und Lehre

BRF

Bundesverband
rechtswissenschaftlicher
Fachschaften e.V.

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|--------|---|----|
| A. | Einführung in das Projekt | 1 |
| B. | Die zweite Umfrage zum psychischen Druck im Jurastudium | 2 |
| I. | Organisation..... | 2 |
| II. | Die Ergebnisse im Einzelnen | 2 |
| 1. | Eckdaten der Teilnehmer:innen | 2 |
| 2. | Allgemeine Stimmung über das Studium | 5 |
| 3. | Psychischer Druck im Jurastudium | 6 |
| 3.1. | Auswirkungen und Folgen des psychischen Drucks im Studium | 7 |
| 3.2. | Umgang mit Stress im Studium..... | 9 |
| 3.3. | Auseinandersetzung mit psychischer Belastung im Jura Studium | 10 |
| 3.3.1. | Bewusstsein über Stress und die Inanspruchnahme professioneller Hilfe | 10 |
| 3.3.2. | Das universitäre Angebot..... | 12 |
| 3.4. | Studienspezifische Situation | 13 |
| 3.4.1. | Zeitmanagement als größter Stressfaktor | 13 |
| 3.4.2. | Beeinflussung durch Kommiliton:innen | 14 |
| 3.4.3. | Klausuren als Stressfaktor | 15 |
| 3.4.4. | Zeitmanagement und Effektivität des Lernens | 19 |
| 4. | Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf das Jura Studium | 20 |
| C. | Schlussfolgerung der Umfrage | 23 |
| D. | Ergebnisse der Umfrage im Einzelnen | 24 |
| | Impressum | 35 |

A. Einführung in das Projekt

Schon zu Beginn der juristischen Ausbildung wird in vielen Erstsemesterveranstaltungen vermittelt, dass das Studium nicht für jede:n etwas sei und eine hohe Abbruchrate bedingt. Dabei fallen häufig Floskeln wie „Sehen Sie sich um – nur jede dritte Person in diesem Raum wird das Examen schreiben“.

In gewissen Sinne bewahrheitet sich die Voraussage der Professor:innen. Das Jurastudium ist ein Vollzeitstudium, welches den Studierenden viel abverlangt; vor allem mental. Den meisten Studierenden ist spätestens nach einem Semester bewusst, dass Jura zeit- und lernintensiv ist. Jedoch besteht ein Unterschied zwischen Stress und Nervosität in der Prüfungsphase und dauerhaftem chronischem Stress, der - gerade durch die lange Examensvorbereitung - zum Alltag wird.

Noch immer wird zu wenig über die mentale Belastung im Jurastudium gesprochen. Dies lässt den Eindruck entstehen, dass die psychische Belastung nur ein Einzelphänomen ist und lediglich ein Bruchteil der Studierenden unter dem hohen psychischen Druck leidet.

Bereits im November 2020 wurde in einem Workshop im Rahmen der Zwischentagung des Bundesverbandes rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V. über die psychische Belastung im Studium gesprochen. Dabei wurden neben den individuellen Einflüssen auch strukturelle Probleme der juristischen Ausbildung in Bezug auf die Studierenden debattiert.

Um die Bedeutung der Problematik besser zu verstehen, sollte die zweite Umfrage zum psychischen Druck eine Plattform darstellen, in der Studierende ihre Probleme und Missstände offen ansprechen können.

Die Umfrage zum psychischen Druck soll als Grundlage für die weitere Senkung des psychischen Drucks dienen und dabei nicht nur für die zukünftige Arbeit des BRF, sondern auch für Politik und Universitäten, eine Basis zur ständigen Verbesserung der juristischen Ausbildung darstellen.

B. Die zweite Umfrage zum psychischen Druck im Jurastudium

Im Folgenden werden sowohl die Organisation der Befragung als auch die Ergebnisse der zweiten Umfrage erläutert. Neben einem allgemeinen Teil zum psychischen Druck im Studium wurde die Umfrage um einen coronaspezifischen Teil erweitert, um ein der Situation gerechtes Bild zu gewährleisten.

I. Organisation

Die Befragung wurde inhaltlich und technisch mit dem AK Umfragen vorbereitet. Vom 01.09.2020 bis zum 03.03.2021 konnte diese online ausgefüllt werden. Der lange Zeitraum diente dazu, ausreichend Teilnehmer:innen anzusprechen. Dem wurde die Umfrage mit 1178 Teilnehmer:innen gerecht.

II. Die Ergebnisse im Einzelnen

1. Eckdaten der Teilnehmer:innen

Die Umfrage richtete sich an alle Studierende an rechtswissenschaftlichen Fakultäten. Studierende von insgesamt 40 Universitäten nahmen an der Umfrage teil.

| | |
|---|-----|
| 1. Universität Augsburg | 6 |
| 2. Universität Bayreuth | 12 |
| 3. Freie Universität Berlin | 14 |
| 4. Humboldt-Universität zu Berlin | 44 |
| 5. Universität Bielefeld | 54 |
| 6. Ruhr-Universität Bochum | 22 |
| 7. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn | 85 |
| 8. Universität Bremen | 16 |
| 9. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf | 150 |
| 10. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | 7 |
| 11. Goethe-Universität Frankfurt am Main | 28 |

| | |
|---|-----|
| 12. Europa-Universität Viadrina Frankfurt an der Oder | 2 |
| 13. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | 22 |
| 14. Justus-Liebig-Universität Gießen | 12 |
| 15. Georg-August-Universität Göttingen | 151 |
| 16. Universität Greifswald | 8 |
| 17. Fernuniversität Hagen | 6 |
| 18. Marin-Luther-Universität Halle-Wittenberg | 7 |
| 19. Bucerius Law School Hamburg | 2 |
| 20. Universität Hamburg | 14 |
| 21. Leibniz-Universität Hannover | 20 |
| 22. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg | 11 |
| 23. Friedrich-Schiller-Universität Jena | 9 |
| 24. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel | 27 |
| 25. Universität zu Köln | 61 |
| 26. Universität Konstanz | 7 |
| 27. Universität Leipzig | 69 |
| 28. Johannes-Gutenberg-Universität Mainz | 10 |
| 29. Universität Mannheim | 5 |
| 30. Philipps-Universität Marburg | 27 |
| 31. Ludwigs-Maximilians-Universität München | 99 |
| 32. Westfälische Wilhelms-Universität Münster | 60 |
| 33. Universität Osnabrück | 7 |

| | |
|---|----|
| 34. Universität Passau | 49 |
| 35. Universität Potsdam | 7 |
| 36. Universität Regensburg | 10 |
| 37. Universität des Saarlandes | 6 |
| 38. Universität Trier | 10 |
| 39. Eberhard –Karls Universität Tübingen | 10 |
| 40. Julius-Maximilians-Universität Würzburg | 12 |

Abbildung 1

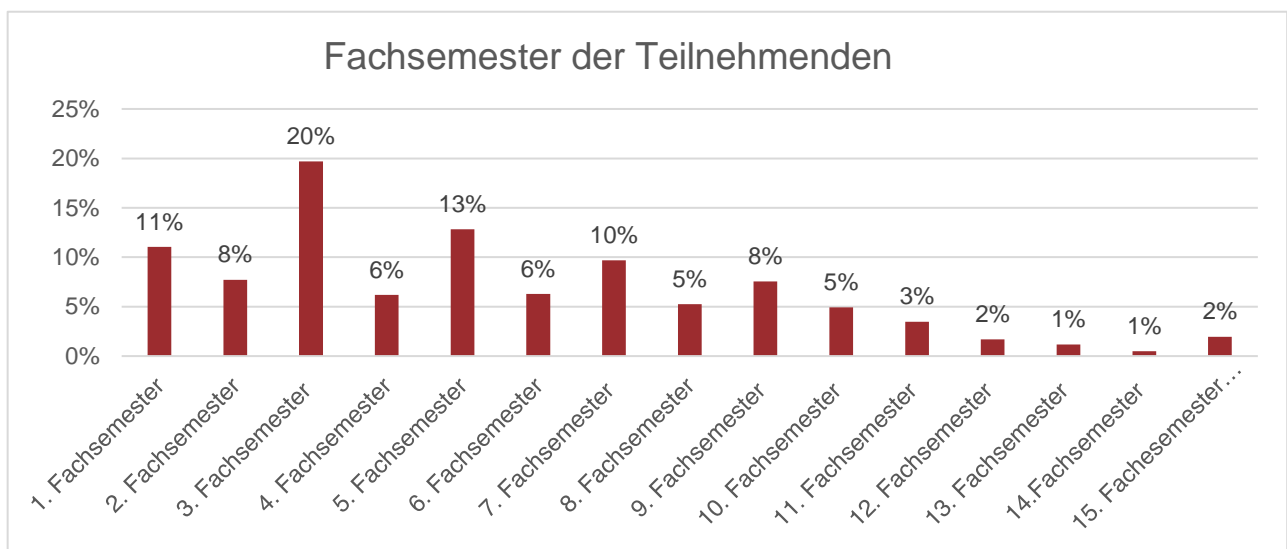


Abbildung 2

Die meisten Teilnehmer:innen waren zum Zeitpunkt der Umfragen in ihrem 3. Fachsemester. Aufgrund dessen, dass ein Großteil der Studierenden ihr Studium im Wintersemester beginnt, befanden sich zum Zeitpunkt der Umfragen mehr Studierende in ungeraden als in geraden Semestern (Abb.2). Über 50% der Teilnehmer:innen befinden sich in ihrem Grundstudium. Mit 33% der Teilnehmenden folgt als zweitgrößte Gruppe die der Studierenden in der Examensvorbereitung. Die Verteilung wird der Anzahl der Studierenden je Phase gerecht (Abb. 3).

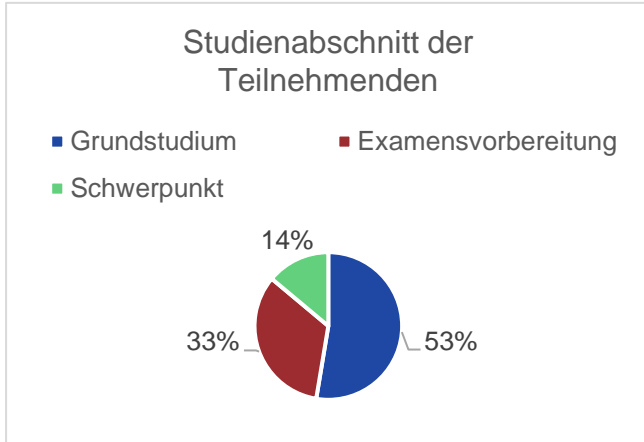


Abbildung 3

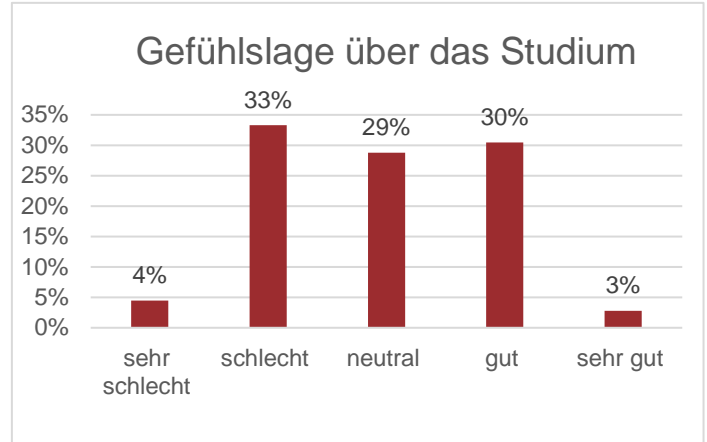


Abbildung 4

2. Allgemeine Stimmung über das Studium

Grundsätzlich lässt sich die Gefühlslage der Student:innen nicht pauschalisieren. Es bewegen sich über 90% der Stimmen im Bereich zwischen „schlecht“ bis „gut“, was die Gefühlslage über das Studium im Allgemeinen betrifft. Dabei bewerten 33% ihr Gefühl hinsichtlich ihres Studiums mit "schlecht" (Abb. 4). Dies könnte unmittelbar mit der damit verbundenen psychischen Belastung einhergehen.

Dieses durchmischte Stimmungsbild zeigt sich ebenfalls in den Antworten zur Übereinstimmung der vorgestellten Anforderungen und den tatsächlichen über das Studium. Insgesamt bewegen sich knapp 90% der Antworten in den Bereichen „gar nicht“ bis „überwiegend“, während die größte Gruppe mit 37% die Antwort „einigermaßen“ angab (Abb. 5.). Solche nicht übereinstimmenden Erwartungen können den psychischen Druck in einem ohnehin lernintensiven Studienfach noch verschärfen bzw. zu höheren Abbruchraten führen.

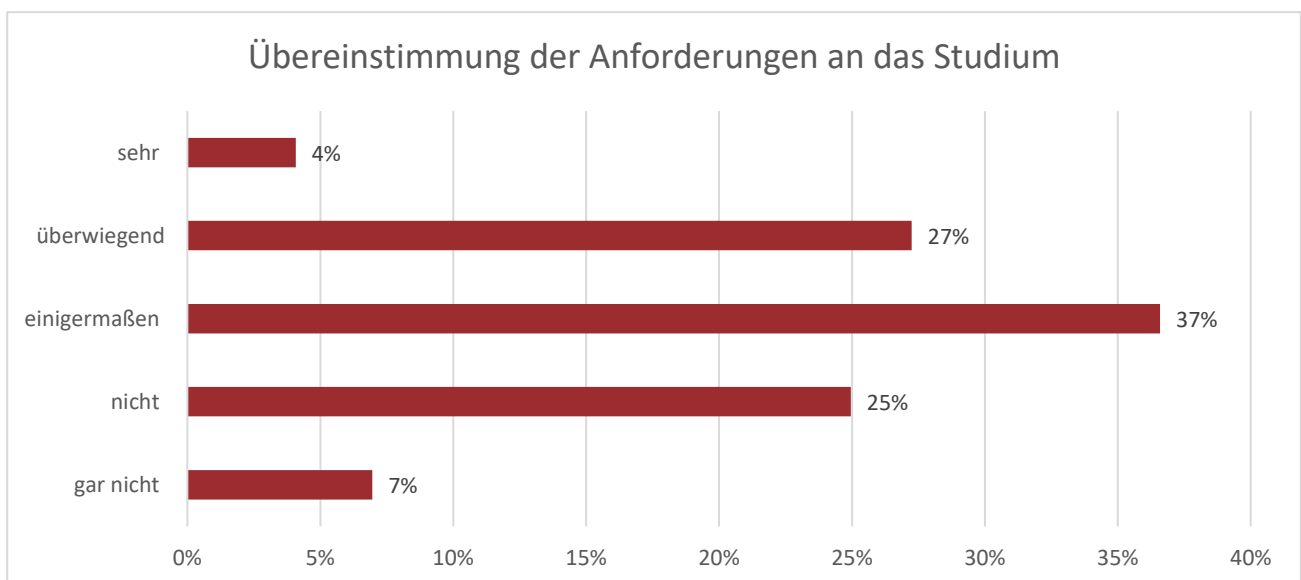


Abbildung 5

Den Studierenden müsste schon bei Beginn ihres Studiums bewusst sein, welche Leistungen zu welchem Zeitpunkt von ihnen erwartet werden. Eine intensivere Aufklärung über die juristische Ausbildung ist daher bereits vor Beginn unerlässlich.

Es sollte weiter Aufgabe der Universitäten sein, vor allem Studienanfänger:innen, aber auch den fortgeschrittenen Studierenden genügend Hilfe bzgl. der Studienplanung anzubieten. Dies dient sowohl der akademischen als auch der psychischen Vorbereitung auf Studium und Staatsexamen. Eine situationsgerechte Planung der Examensphase könnte so Studierende entlasten.

3. Psychischer Druck im Jurastudium

Bei der Frage, ob die Teilnehmer:innen das Studium im Hinblick auf die psychische Belastung weiterempfehlen würden, entschieden sich über zwei Drittel (70 %) das Studium nicht weiter zu empfehlen. Dabei würden 21% der Teilnehmer:innen das Studium auf gar keinen Fall weiterempfehlen (Abb. 6). Um diese Aussage nachzuvollziehen ist eine Betrachtung der Ursachen und Folgen des psychischen Drucks der Studierenden erforderlich.

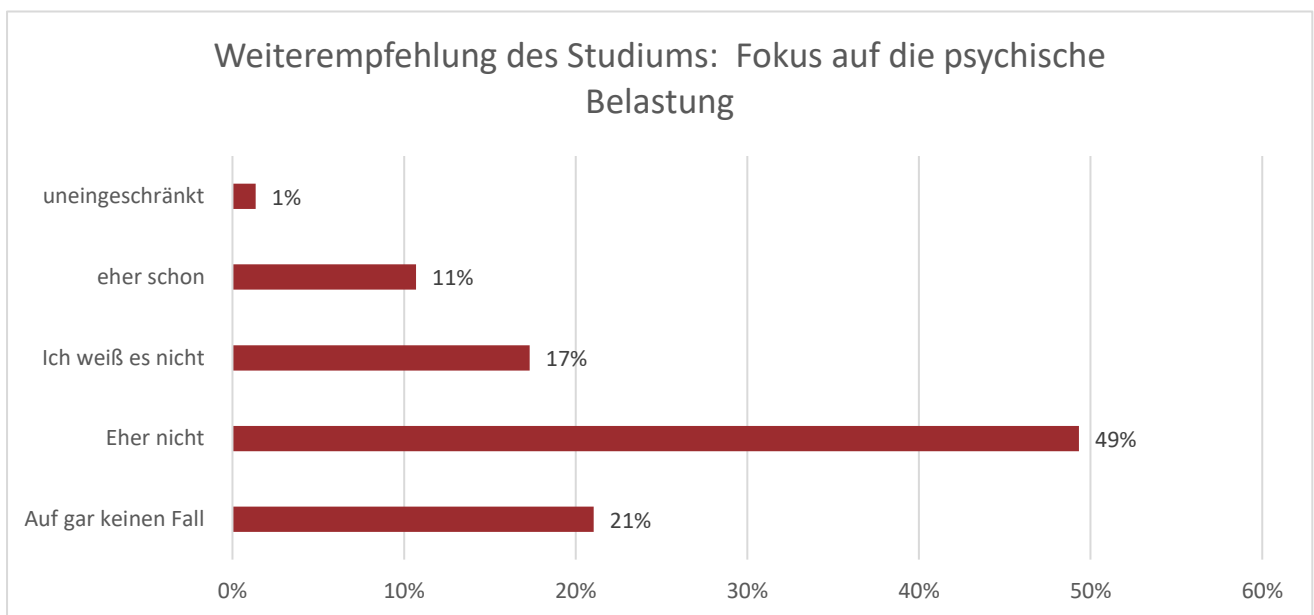


Abbildung 6

3.1. Auswirkungen und Folgen des psychischen Drucks im Studium

Bereits die Absolvent:innenbefragung 2020 hat aufgezeigt, dass der Prüfungsdrucks, der mit der unmittelbaren Vorbereitung auf die die Erste Juristische Staatsprüfung einhergeht, enorm ist. Knapp 60% der Befragten haben dort ihren psychischen Druck auf einer Skala von 1 bis 10 mit dem höchstmöglichen Wert angegeben. Mehr als 95% der Absolvent:innen sahen sich immerhin im oberen Drittel der Skala. Diese Zahlen wurden nun bestätigt. Generell empfinden 57% der Teilnehmenden den Stress im Studium als negativ. Lediglich 3% empfinden den Stress als positiv oder seien im Studium nie richtig gestresst. Als Hauptgründe der Belastung im Studium werden am häufigsten die Angst nicht zu bestehen (78%), das

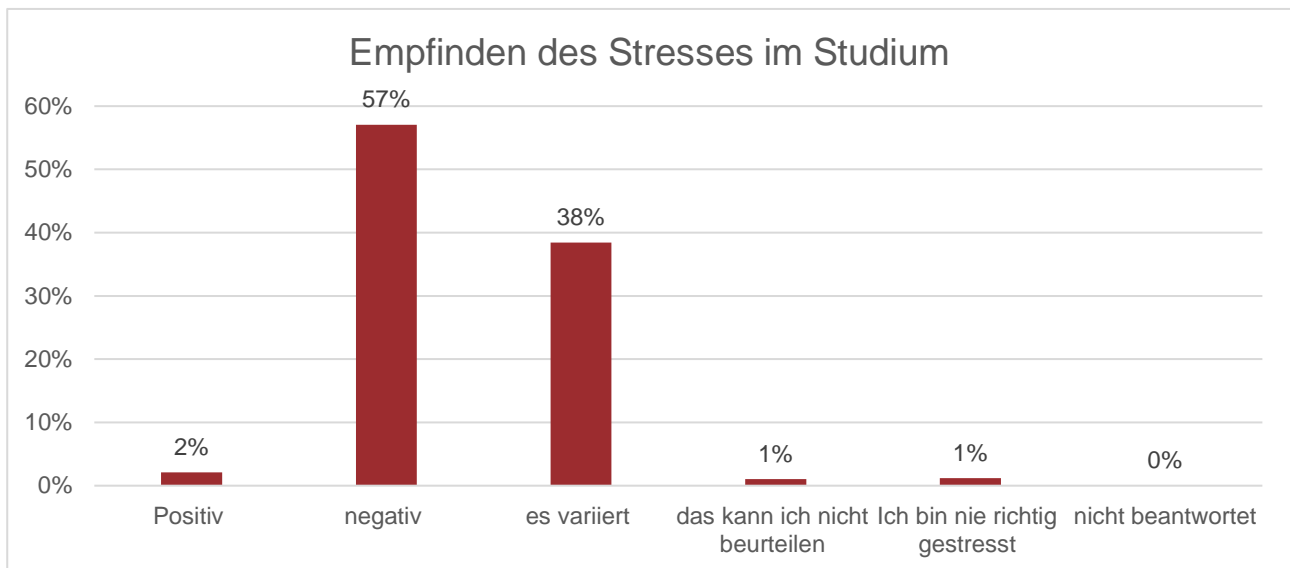


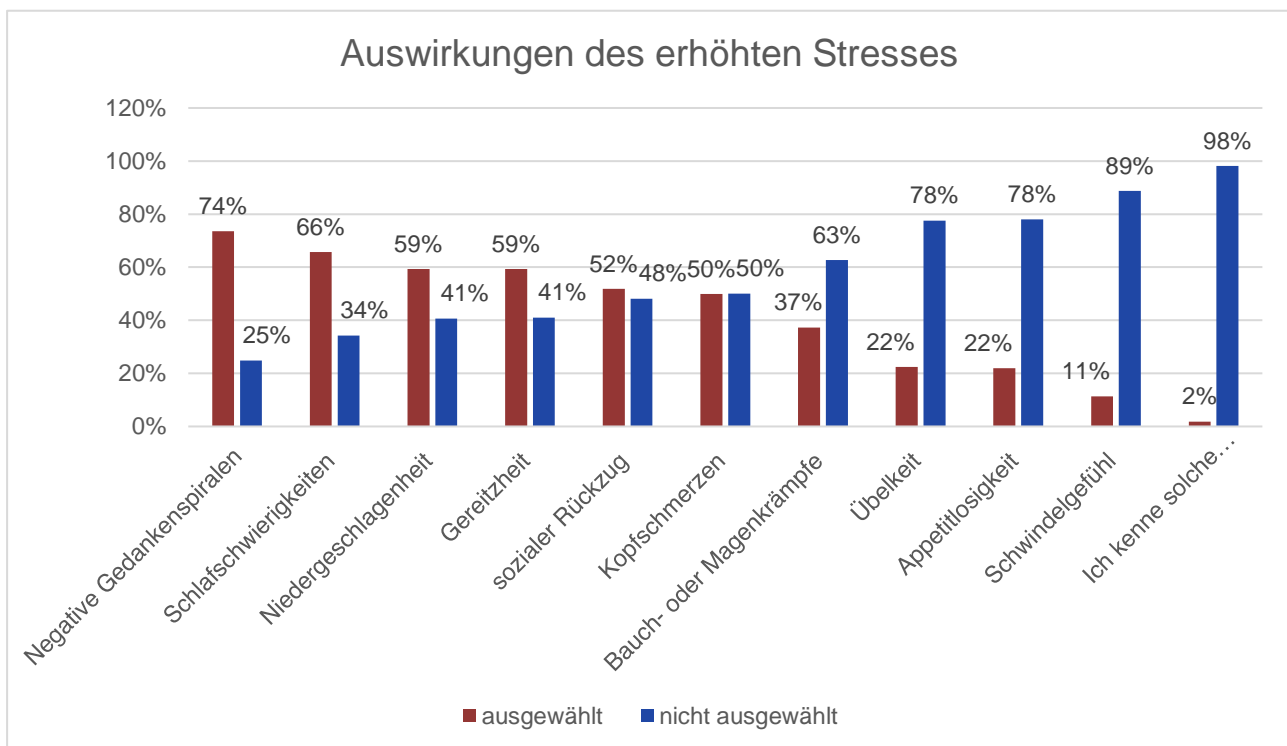
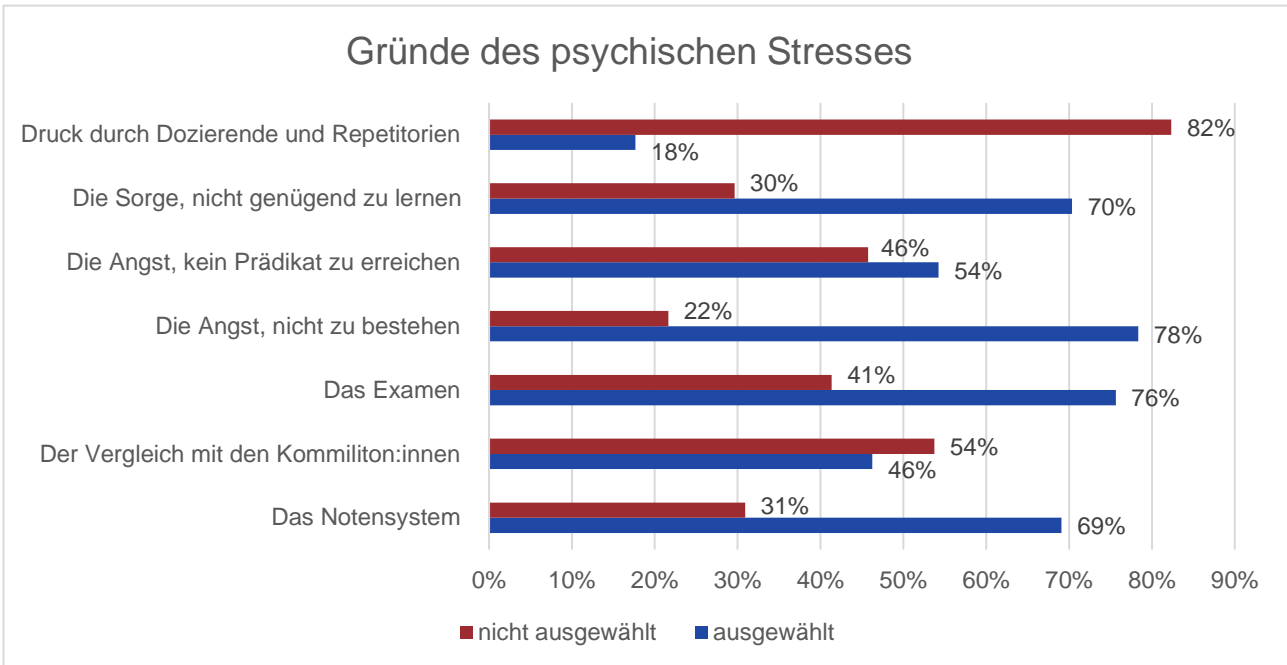
Abbildung 7

Examen bzw. die Examensvorbereitung selbst (76%) und die Sorge nicht genügend zu lernen (70%) genannt. Des Weiteren wird das Notensystem (69%) und die Angst kein Prädikat zu erhalten (54%) als wichtige Gründe aufgezählt, die Stress im Studium verursachen. (Abb. 8). Dies zeigt, dass der psychische Druck meist auf Prüfungssituationen zurückzuführen ist. Gerade die Staatsprüfung belastet dabei zusätzlich. Zwar sind nur 33% der Befragten in der Examensphase, geben aber doch 78% an, dass diese ein Hauptgrund für die Belastung ist. Dies zeigt, dass gerade der Druck in der Examensphase Studierende bereits vor Antritt belastet. Als Ursache könnte unter anderem der Ruf der Examensvorbereitung sowie die zusätzliche Hysterie von Dozierenden und Kommiliton:innen sein.

Als körperliche und mentale Folgen werden am häufigsten negative Gedankenspiralen (74%), gefolgt von Schlafschwierigkeiten (66%), Niedergeschlagenheit (59%) und sozialem Rückzug aufgezählt (52%). Dies kann wiederum sowohl unmittelbar als auch mittelbar zu einer Erhöhung des Stressses führen, da sich der Körper physisch wie psychisch nicht ausreichend erholen kann (Abb. 9). Insgesamt gaben 98% der Teilnehmenden an, dass sie solche Auswirkungen im Studium erlebt haben. Dies verdeutlicht, dass die Belastung im Jurastudium nicht nur als phasenweiser Stress stigmatisiert werden sollte. Gerade durch die lange Examensphase und deren „Alles oder Nichts“ Charakter entsteht über mehrere Jahre eine Stresssituation für den Körper. Maßnahmen, die den psychischen Druck vorbeugen, sind

dabei für die Gesundheit der Studierenden sowie zukünftigen Jurist:innen unerlässlich. Allein ein weiterer Abschluss wie zum Beispiel ein integrierter Bachelor of Laws könnte den Examensdruck mindern und den Studierenden jedenfalls Sicherheit geben. Aber auch in Bezug auf die Prüfungssituation selbst, müssen Hilfestellungen angeboten werden.

Abbildung 9



3.2. Umgang mit Stress im Studium

Grundsätzlich gehen die Studierenden unterschiedlich mit dem psychischen Druck um. Hervorzuheben ist, dass 55% der Teilnehmer:innen Sport als Ausgleich nutzen; direkt gefolgt mit dem Treffen von Freund:innen (54%). Spannend ist dabei, dass 35% sozialen Rückzug nicht nur als Auswirkung von Stress wahrnehmen, sondern diesen auch bewusst als Umgang mit Stress im Studium nutzen (Abb. 10).

Die fehlende Zeit zum Entspannen oder für sozialen Ausgleich zeichnet sich in den Antworten der Teilnehmenden im Umgang mit psychischen Druck ab. So gaben nur 11% an, regelmäßig Zeit zum Entspannen zu haben. Im Gegensatz dazu bleiben 31% der Studierenden kaum Zeit zur Entspannung und für (sozialen) Ausgleich. 8 % gaben sogar an, keine Zeit neben dem Studium zu haben (Abb. 11). Obwohl von allen Seiten, seien es Kommiliton:innen, Familie oder Dozent:innen, empfohlen wird sich neben dem Studium aktiv Zeit zum Ausgleich zu suchen, scheint die Integration von aktiver Entspannung in den Alltag ein großes Problem für die Meisten darzustellen. Gerade im Hinblick auf die Examensvorbereitung – wie die vierte Absolvent:innenbefragung¹ zeigte – war ein regelmäßiger Ausgleich zum konstanten

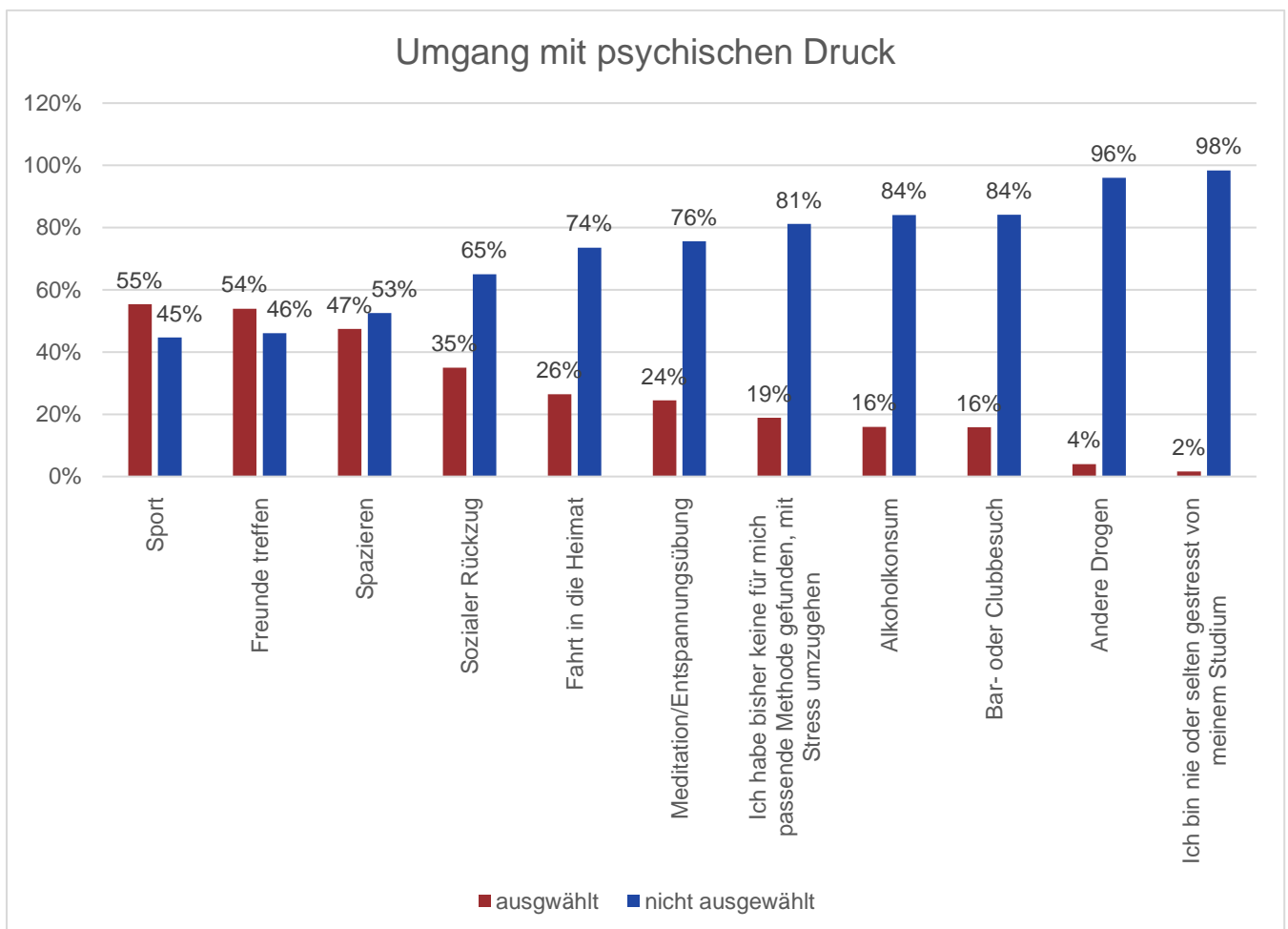


Abbildung 10

¹ BRF/Stichnothe, Schmidt, Luceri u.a., Abschlussbericht Absolvent:innenbefragung 2020, S. 1-201 – https://bundesfachschaft.de/wp-content/uploads/2021/07/Abschlussbericht_Vierte-Absolventinnenbefragung-des-BRF-e.V._final_2.0.pdf.

Lernen einer der häufigsten Tipps, den die Absolvent:innen an die nachfolgenden Generationen weitergegeben haben.

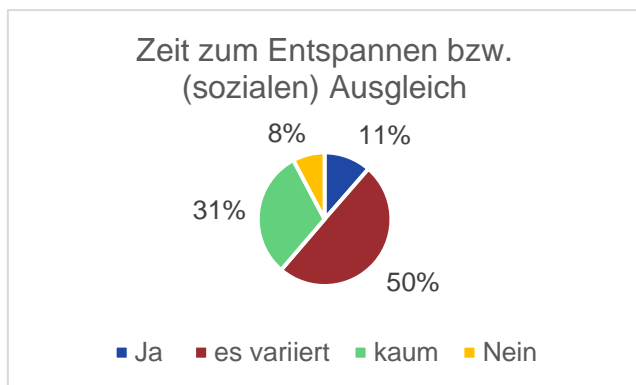


Abbildung 11

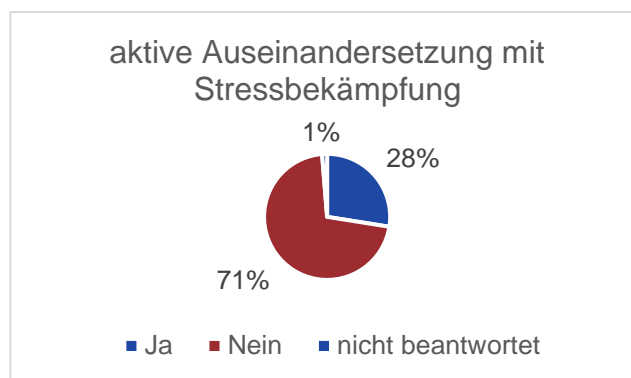


Abbildung 12

3.3. Auseinandersetzung mit psychischer Belastung im Jura Studium

Aus den bisherigen Ergebnissen wird deutlich, dass die Belastung und der Stressfaktor im Studium hoch sind und die „klassischen“ Möglichkeiten Stress abzubauen ab einem gewissen Grad nicht mehr ausreichen. Im Folgenden wird dargestellt, ob und wie die Studierenden sich mit der psychischen Belastung auseinandersetzen und welche Angebote in Anspruch genommen werden.

3.3.1. Bewusstsein über Stress und die Inanspruchnahme professioneller Hilfe

Da die psychische Belastung in der juristischen Ausbildung nach Angaben der Teilnehmenden sehr hoch ist, war fraglich, inwieweit die Studierenden sich aktiv mit ihrem Stress und vor allem ihrer Stressbewältigung auseinandersetzen. Dazu gaben 71% der Befragten an sich (noch) nicht aktiv mit Stressbewältigung beschäftigt zu haben (Abb.12).

Eine Erklärung hierfür könnte sein, dass die Studierenden den eigenen Stress nicht als „drastisch“ genug empfinden². Es könnte aber auch an Informationen zur aktiven Stressbewältigung fehlen. Der Blick ins eigene Umfeld zeigt, dass Stress im Studium vielen Studierenden augenscheinlich nicht anzumerken ist. So besteht vielerorts eine Kultur des Schweigens, obwohl nahezu jede:r im Studium mit Stress zu kämpfen hat. Hinzukommt, dass 85% der Befragten keine professionellen Hilfsangebote in Anspruch nehmen. Dem entgegen nehmen 10% eine Psychotherapie und nur 4% die Angebote der psychologischen Beratungsstellen in Anspruch (Abb.13).

Warum nicht mehr Studierende professionelle Hilfe in Anspruch nehmen, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Die wohl häufigsten sind das Stigma, das die Inanspruchnahme von professionellen Hilfsangeboten mit sich bringt und die mangelnden Informationen zu Angeboten.³ Daraus lässt sich schließen,

² FAZ/Willenbor, „In den Staatsdienst trotz Psychotherapie“ - <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/hoersaal/psychischer-druck-im-studium-in-den-staatsdienst-trotz-psychotherapie-17302061.html>.

³ FAZ/Willenbor, „In den Staatsdienst trotz Psychotherapie“ - <https://www.faz.net/aktuell/karriere-hochschule/hoersaal/psychischer-druck-im-studium-in-den-staatsdienst-trotz-psychotherapie-17302061.html>.

wie wichtig Aufklärungsarbeit auf allen Ebenen ist. Auch die These, dass die Inanspruchnahme von Therapie Konsequenzen für den Staatsdienst mit sich bringen könnte, ist weit vertreten.

Dabei muss verdeutlicht werden, dass Stress der Norm entspricht und die Inanspruchnahme professioneller Hilfe kein Zeichen von Schwäche ist.

Gerade die Fakultäten, Fachschaften oder die universitären Beratungsstellen könnten erste Anlaufstellen sein. Neben dieser Aufklärungsarbeit stellt sich dennoch die Frage, warum den Studierenden überhaupt so viel abverlangt wird.

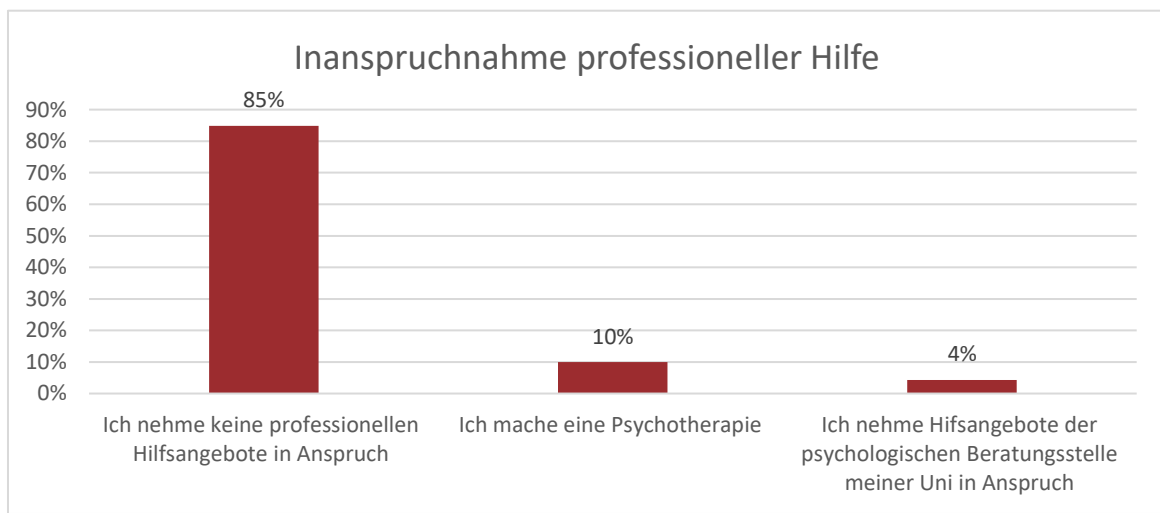


Abbildung 13

3.3.2. Das universitäre Angebot

Im Bereich der Bekanntheit fallen die Ergebnisse ernüchternd für die Universitäten und ihre Beratungsstellen aus. Nur 36% der Teilnehmer:innen gaben an, das universitäre Angebot zu kennen (Abb. 14). 52% haben sich noch nie mit dem Angebot der Universitäten beschäftigt. 13% der Befragten sehen das Angebot als „ganz okay“ an. Im Vergleich bezeichnen nur 5% das Angebot als „gut“ (Abb. 15). Dieses

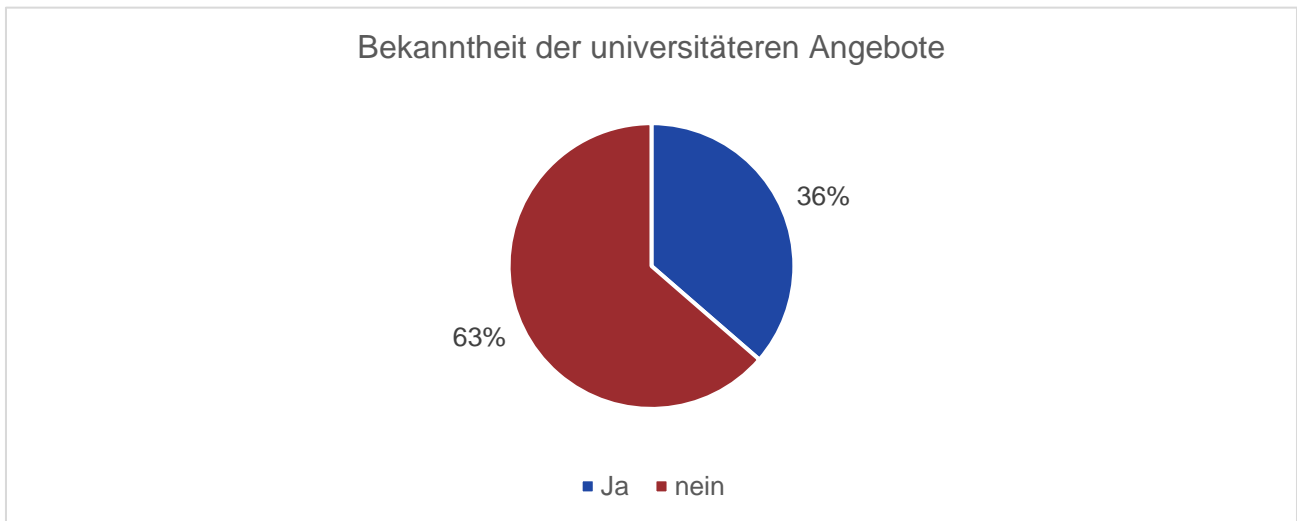


Abbildung 14

Ergebnis lässt sich durch die fehlende Bekanntheit der universitären Angebote erklären. Dies ist jedoch nicht der einzige Grund: Gerade in Corona-Zeiten ist es schwierig, einen Termin bei den universitären Beratungsstellen zu bekommen, da in der gesamten Studierendenschaft ein erhöhter Bedarf an professioneller Hilfe besteht. Die Ausweitung des universitären Angebots unterstützen 62% der Befragten (Abb. 16) Ein grundlegendes Interesse scheint damit zu bestehen.

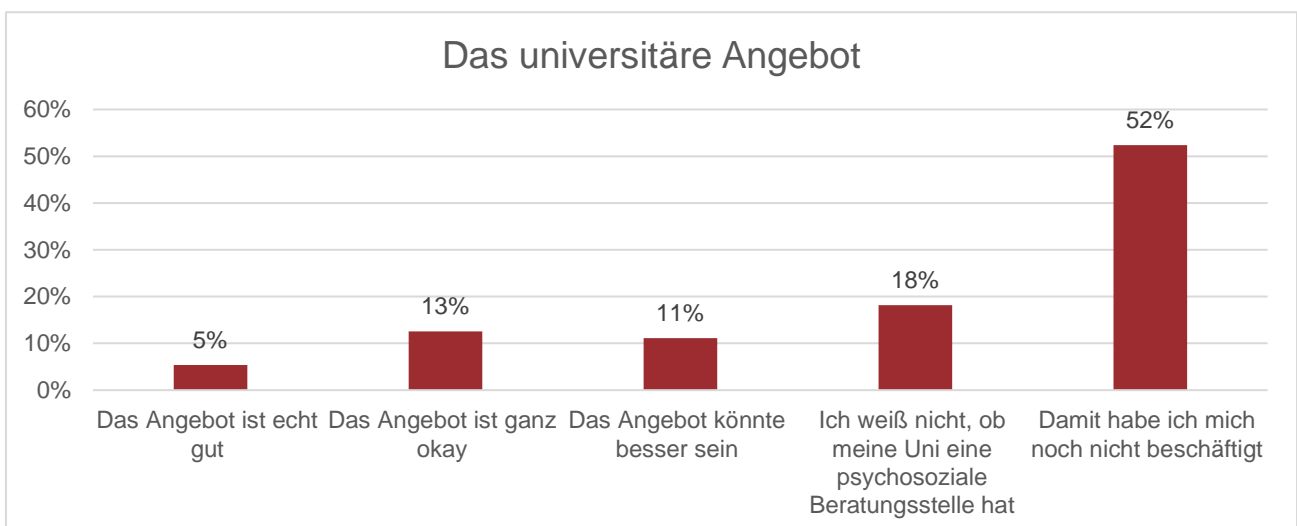


Abbildung 15

Nur 3% sind gegen eine solche Ausweitung, während 34% der Ausweitung neutral gegenüberstehen. Dies könnte gegebenenfalls am Fehlen juraspezifischer Angebote liegen. Die Fakultäten selbst könnten durch Coachings, z.B. für Examenskandidat:innen, oder eigene Veranstaltungen zur Stressbewältigung den Studierenden helfen und ihnen fachspezifische Tipps geben. Jura verlangt den Studierenden durch die Examina nun mal andere Kenntnisse ab als Studiengänge im Bachelor-Master-System.

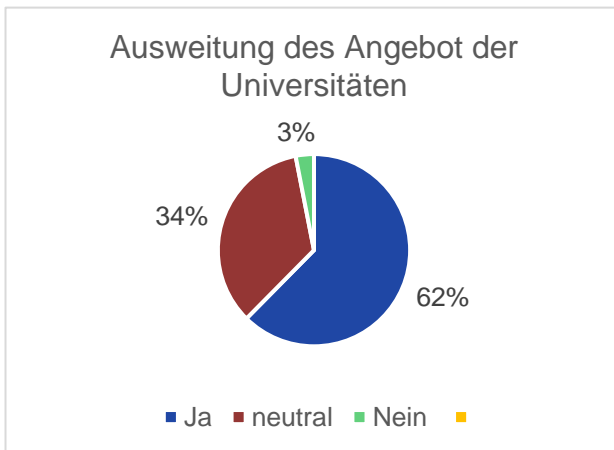


Abbildung 16

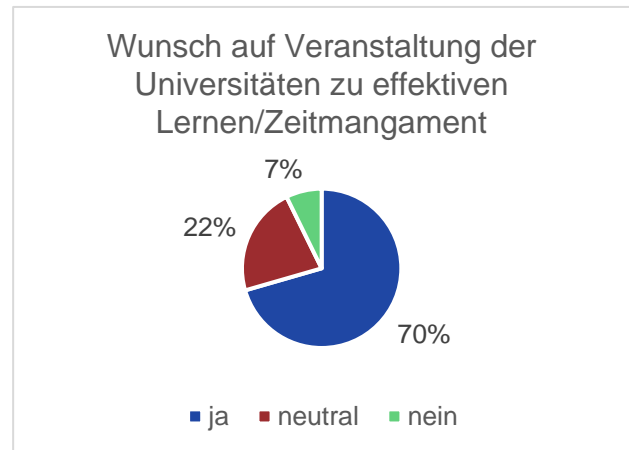


Abbildung 17

3.4. Studienspezifische Situation

Im folgenden Abschnitt wird auf verschiedene Einflüsse eingegangen, die Stress im Studium begünstigen können.

3.4.1. Zeitmanagement als größter Stressfaktor

Angesichts der enormen Menge an Lernstoff, die man sich bis zur Ersten bzw. Zweiten Juristischen Staatsprüfung aneignen muss, bedarf es einer guten zeitlichen Einteilung des Alltags. 70% der Studierenden wünschen sich eine konkrete Veranstaltung zum effizienten Lernen bzw. Zeitmanagement (Abb. 17). Solche Veranstaltungen könnten den Studierenden von Beginn an Tipps an die Hand geben, wie durch effizientes Zeitmanagement Lerntage, Vorlesungswochen und die Klausurvorbereitung stressfreier gestaltet werden können. Zwar wird im Studium von Anfang an gepredigt, wie wichtig eine effiziente Lernmethode ist, jedoch gibt es wenig Informationen darüber, welche Lernmethoden es gibt, wie man die für sich geeignete findet und wie man diese am besten anwendet und ausgestaltet. Hat man die für sich geeignete Methode erst gefunden, fällt die Vorbereitung auf Klausuren leichter und der erste Schritt für eine stressfreiere Klausur- oder Examensvorbereitung ist getan.

3.4.2. Beeinflussung durch Kommiliton:innen

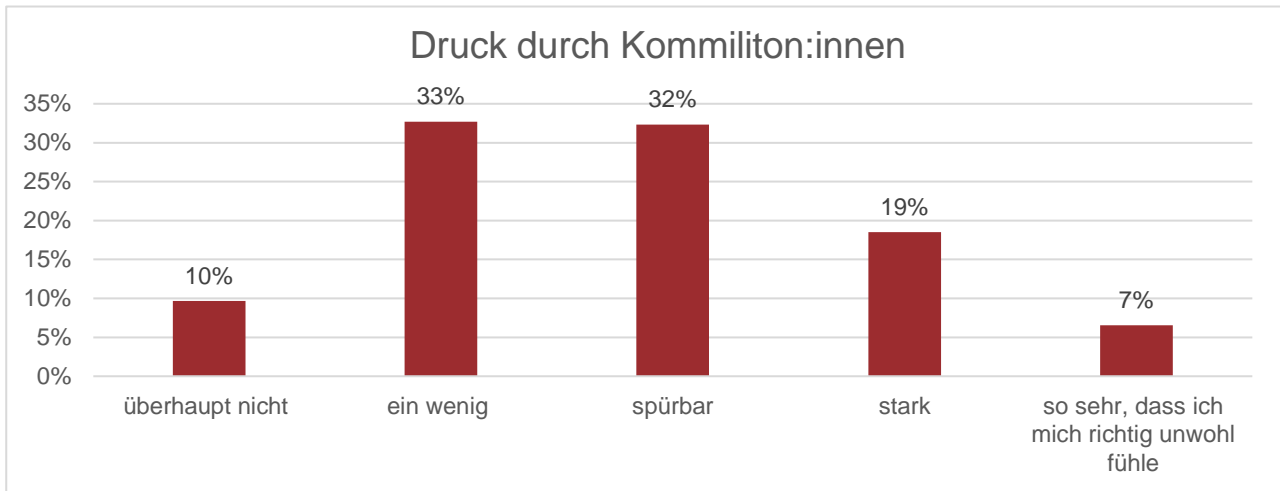


Abbildung 18

Ein weiterer Punkt, der die psychische Belastung der Studierenden erhöht, ist der Einfluss von Kommiliton:innen. Der ständige Vergleich zu den Kommiliton:innen gehört zum Alltag eines jeden Studiums, ob bewusst oder unterbewusst. Durch das erhöhte Konkurrenzdenken im Jurastudium ist er unter angehenden Jurist:innen meist jedoch deutlich ausgeprägter. Diesen Druck spüren die Teilnehmenden zu 33% „ein wenig“; bei immerhin 32% der Befragten ist er „spürbar“ (Abb. 18). Deutlich signifikanter ist der Vergleich zu den Kommiliton:innen in Bezug auf die Notenvergabe. 77% der Teilnehmer:innen interessieren sich für die Noten der anderen. Das „juratypische“ Leistungsdenken zeichnet sich auch dadurch aus, dass nur knapp die Hälfte (45%) angaben, sich über gute Noten von Kommiliton:innen freuen. 36% der Befragten fühlen sich sogar schlecht, wenn sie an die Noten der Kommiliton:innen denken (Abb. 19).

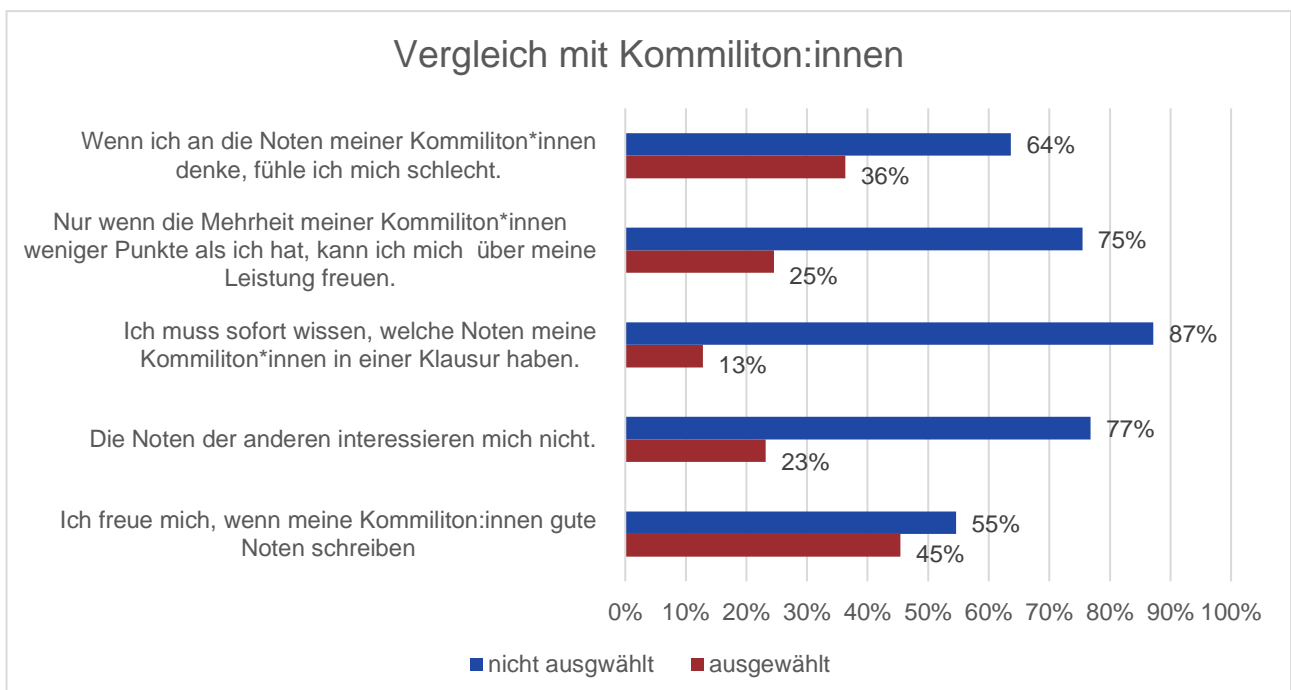


Abbildung 19

Dieser direkte Notenvergleich mit den Kommiliton:innen ist zum Teil ausschlaggebend für den psychischen Stress im Studium, da der eigene Leistungsdruck ständig durch diese Vergleiche erhöht wird.

3.4.3. Klausuren als Stressfaktor

Ein weiterer großer Stressfaktor im Studium sind die Klausuren selbst. Dies bezieht sich nicht auf die Examensklausuren selbst, sondern auf einzelne studienbegleitende Klausuren. Knapp die Hälfte der Teilnehmenden gaben an sich vor einer Prüfung "schlecht" zu fühlen. 65% sehen sich im Bereich zwischen „sehr schlecht“ bis „schlecht“. Weniger als 10% hingegen gehen mit einem guten Gefühl in die Klausur (Abb. 20).

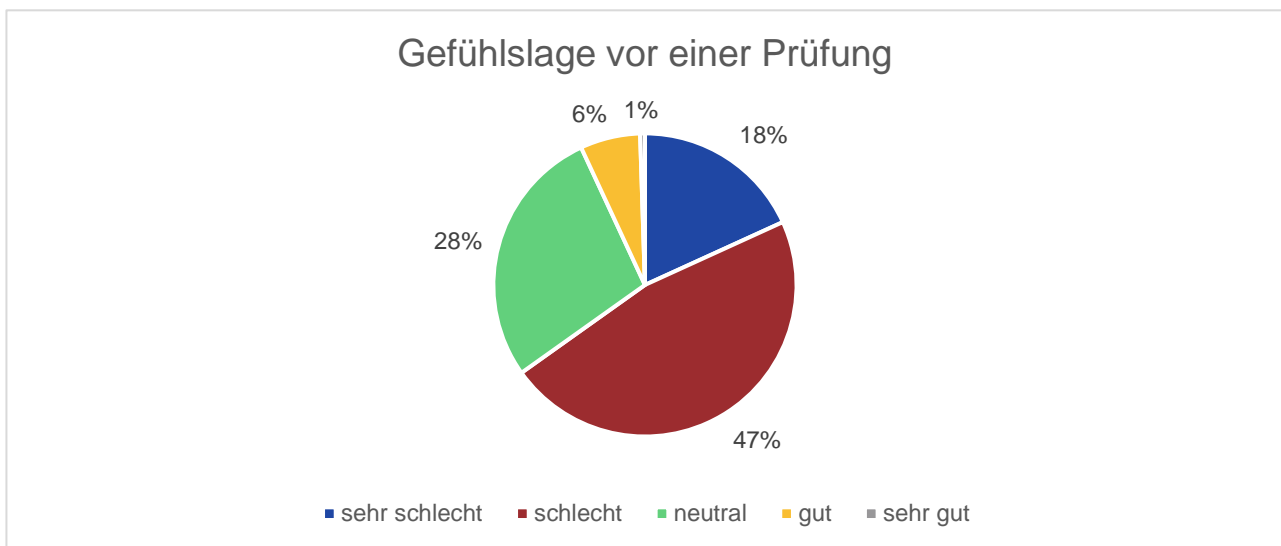


Abbildung 20

Dieses Gefühlsbild spiegelt sich in den Gedanken vor einer Prüfung wider. 34% haben Angst bzw. Panik vor der Klausur. Am zweitmeisten (28%) wurde angegeben, dass er:sie einen gesunden Respekt vor der Klausur hat. Lediglich 6% fühlen sich auf die Klausuren gut vorbereitet (Abb. 21). Zusätzlich steigt der

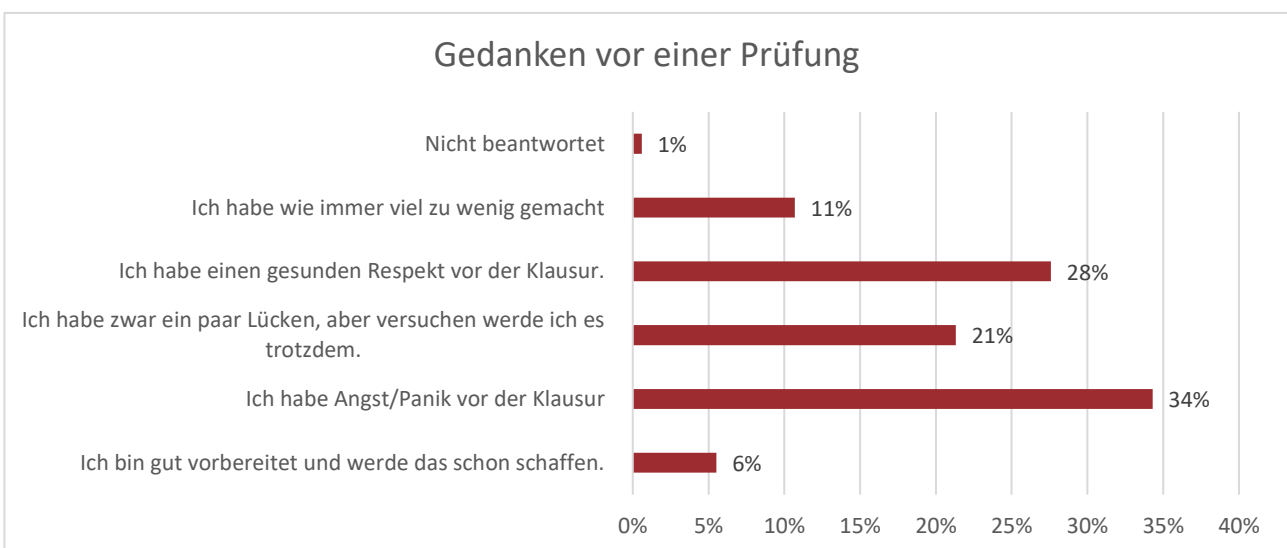


Abbildung 21

Stresspegel vor einer Prüfung bei den Teilnehmer:innen: 53% sehen sich vor der Prüfung eher gestresst, 21% sogar sehr gestresst (Abb. 22).

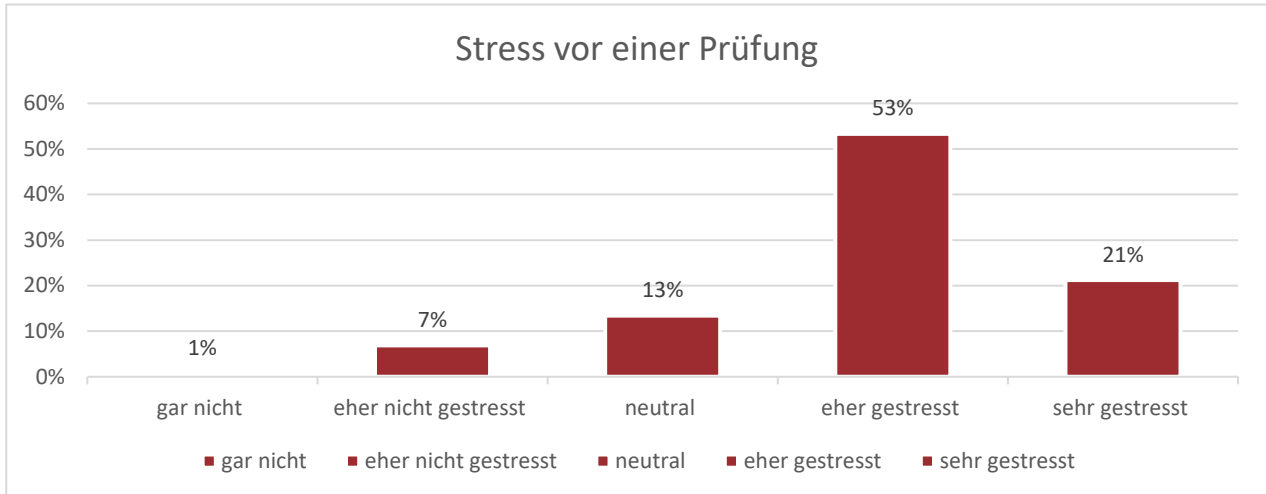


Abbildung 22

Diese Ergebnisse verdeutlichen, wie ernst die Student:innen die Prüfungen und Klausuren nehmen, und wie hoch der Druck ist unter dem sie vor den Prüfungen stehen. Dieser Druck kann durch das Erlernen von neuen Lernmethoden oder der Verbesserung des eigenen Zeitmanagements gemildert werden. Aber auch die Absicherung durch z.B. einen integrierten Bachelor of Laws, das Abschichten oder die flexiblere Gestaltung des Studiums würde zu einer Entspannung der Belastung vor Prüfungen führen.

Die Angst vor den Klausuren könnte allerdings auf eine Diskrepanz zwischen vermitteltem Lerninhalt und tatsächlich verlangten Kenntnissen hindeuten.

Besonders groß sind Verzweiflung und Hilflosigkeit, sofern eine Prüfung nicht bestanden ist. 72% haben Angst, auch das nächste Mal nicht zu bestehen. 47% haben bereits Zweifel, ob das Studium überhaupt das Richtige für sie ist und 45% fühlen Hilfs- und Hoffnungslosigkeit, ob sie die Klausur jemals bestehen werden (Abb. 23).

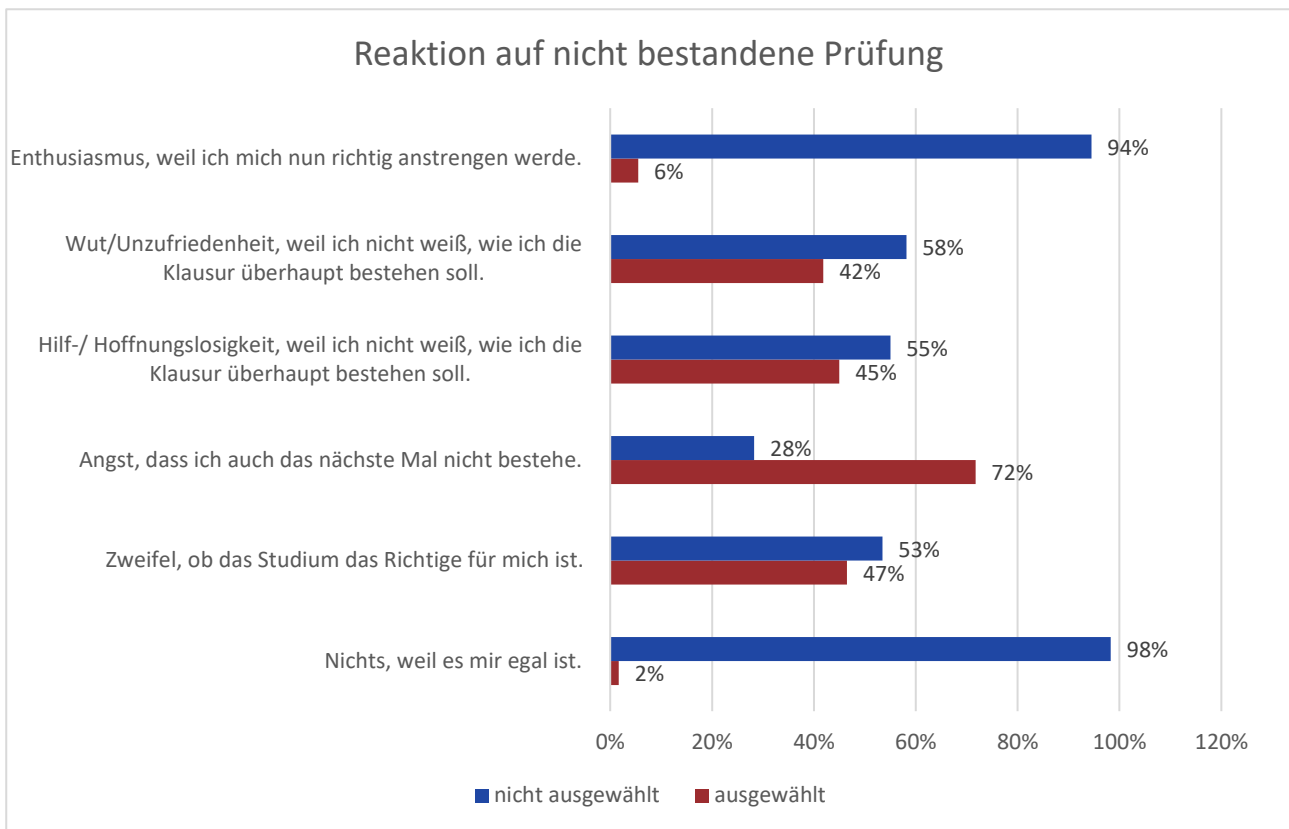


Abbildung 23

Während die Stresssituation vor der Prüfung noch als „Nervosität“ angesehen werden kann, verlieren die Teilnehmer:innen nach einer nicht bestandenen Klausur nahezu ihren gesamten Mut. Ein Grund dafür könnte sein, dass den Student:innen im Studium immer wieder eingetrichtert wird, das Prädikat sei die einzige Möglichkeit um später Erfolg zu haben. Jedoch hat sich in den letzten Jahren die Lage gewendet. Nahezu überall herrscht ein Mangel an Jurist:innen und die Arbeitgeber suchen Nachwuchs. Durch weitere Aufklärung und dem Aufzeigen der vielfältigen Möglichkeiten könnte diese „Verzweiflung“ abgeschwächt werden.

Ein weiterer Faktor für die Reaktionen auf nicht bestandene Prüfungen, könnte die fehlende Nachvollziehbarkeit der Benotung sein. 34% sehen die Korrekturen für den weiteren Lernprozess als nicht hilfreich an. Auf der anderen Seite stellt sich für 23% der Befragten die Korrektur hilfreich dar. In der Gesamtheit empfinden 49% die Korrekturen als gar nicht hilfreich bis eher nicht hilfreich. 29% sehen die Korrekturen als eher hilfreich bis sehr hilfreich an (Abb. 24). Diese gespaltene Meinung könnte ganz verschiedene Gründe haben. So ist die Korrekturpraxis an den Universitäten sehr unterschiedlich, aber auch die Studierenden könnten andere Ansprüche an die Korrektur haben. Nicht zuletzt gleichen juristische Lösungen meist einem Baumdiagramm, sodass es auf die richtige Argumentation in einer Klausur ankommt. Jene zu beurteilen ist oftmals subjektiv und von den vorherigen Korrekturen beeinflusst. Schließlich kommt es

auf den:die Korrektur:in an und darauf, wie viel Zeit und Mühe diese:r auf die einzelnen Klausuren verwendet. Letztlich steht außer Frage, dass eine verständliche und nachvollziehbare Korrektur für den weiteren Lernprozess von enormer Wichtigkeit ist.

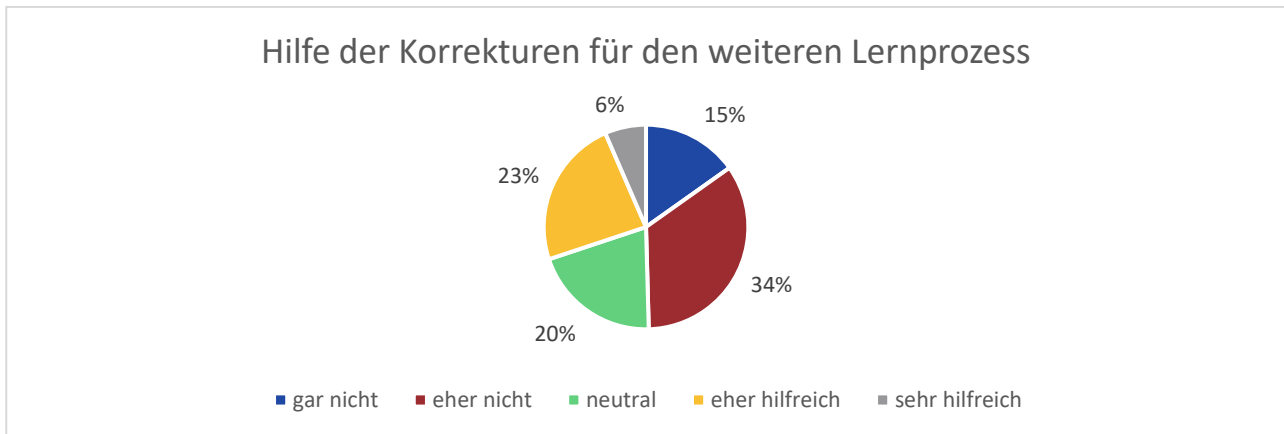


Abbildung 24

Im Gegensatz dazu sehen 37% der Teilnehmer:innen die Transparenz der Notenvergabe als eher nicht existent an. Vergleichend sehen nur 4% der Befragten die Notenvergabe als eher nachvollziehbar an (Abb. 25).

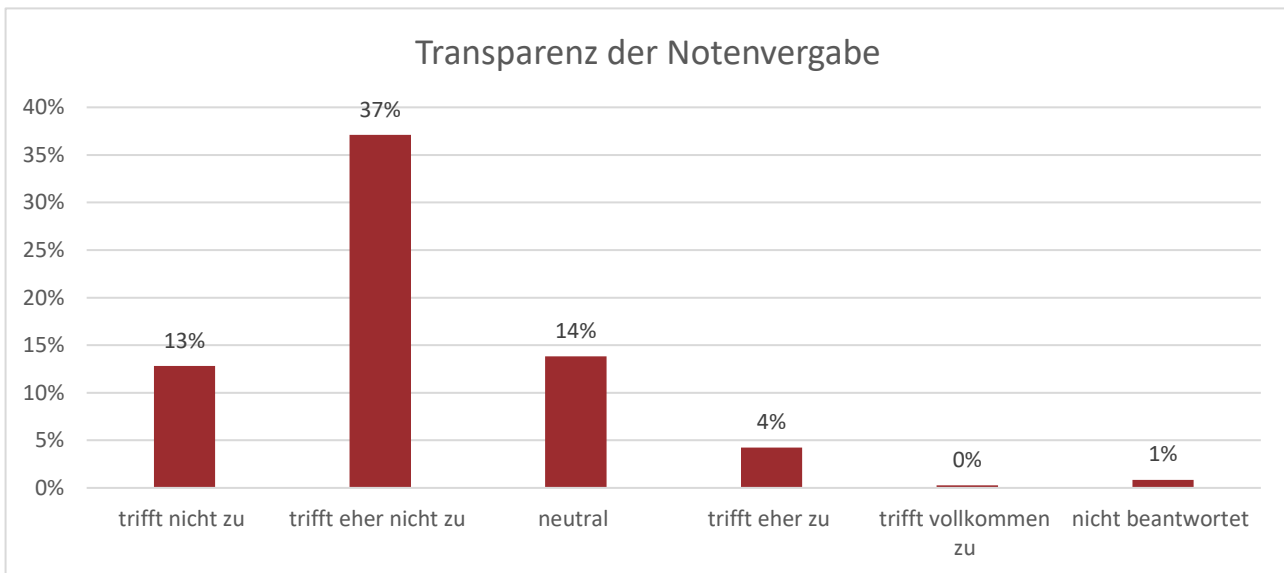


Abbildung 25

Um mehr Transparenz in der Vergabe zu schaffen, könnten einheitliche Korrekturbögen der Klausuren hilfreich sein. Beispielsweise würden die Studierenden anhand eines Punktesystem zur Erklärung der Benotung gezielter bemerken, warum die vorliegende Note vergeben wurden. Eine solche Methode ist allerdings stark abhängig von den Professor:innen sowie den Korrektur:innen, die solche Methoden erstellen und anwenden müssten. Nichtsdestominder würden Studierende von einer transparenten und hilfreichen Korrekturviele profitieren. Dies könnte auch der Angst bzw. Verzweiflung bei den Klausuren entgegenwirken, da gezielter an den Fehlern gearbeitet werden kann, die in vergangenen Klausuren gemacht wurden.

3.4.4. Zeitmanagement und Effektivität des Lernens

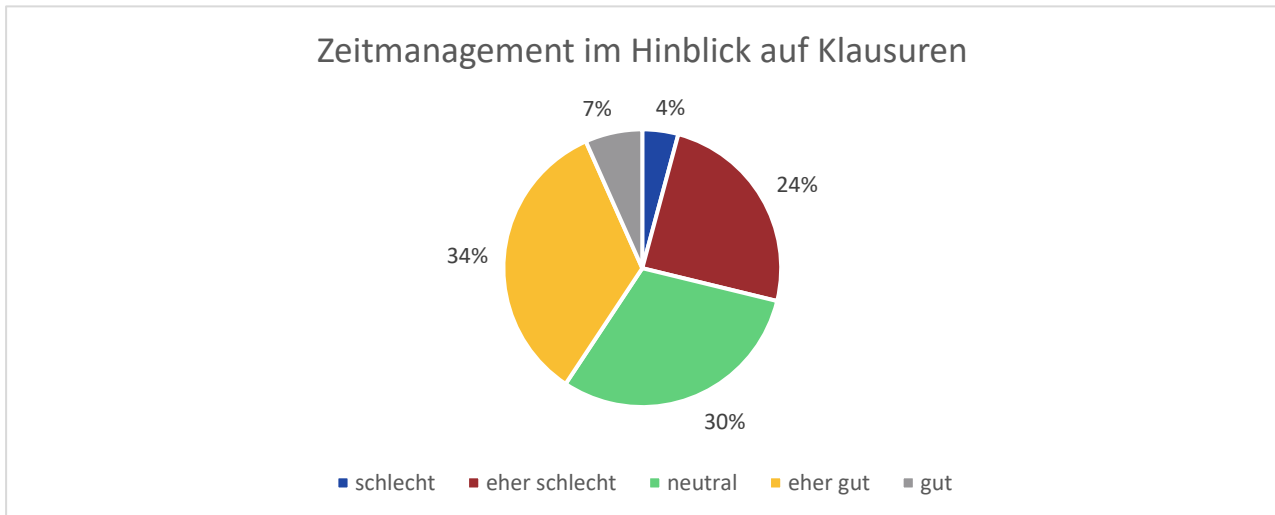


Abbildung 26

Obwohl sich die Studierenden mehr Veranstaltungen zum Zeitmanagement bzw. zum effektiven Lernen wünschen (Abb 26) sehen 34% ihr Zeitmanagement als eher gut an. 30% stehen ihrem Zeitmanagement neutral entgegen und 24% empfinden ihr Zeitmanagement als schlecht (Abb. 26). Ebenfalls sind 35% mit der Art und Weise, wie sie lernen, eher zufrieden. Vergleichend sind 29% der Befragten eher nicht zufrieden. 27% stehen ihrer Art und Weise zu Lernen neutral gegenüber (Abb. 27). Diese Ergebnisse zeigen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Studierenden im Hinblick auf Zeitmanagement und Lernmethoden zur Klausurvorbereitung auf. Während ein Teil sehr schnell die richtige (Lern-)Methode für sich entdeckt, sind andere lange damit beschäftigt die für sie passende Art und Weise zu finden.

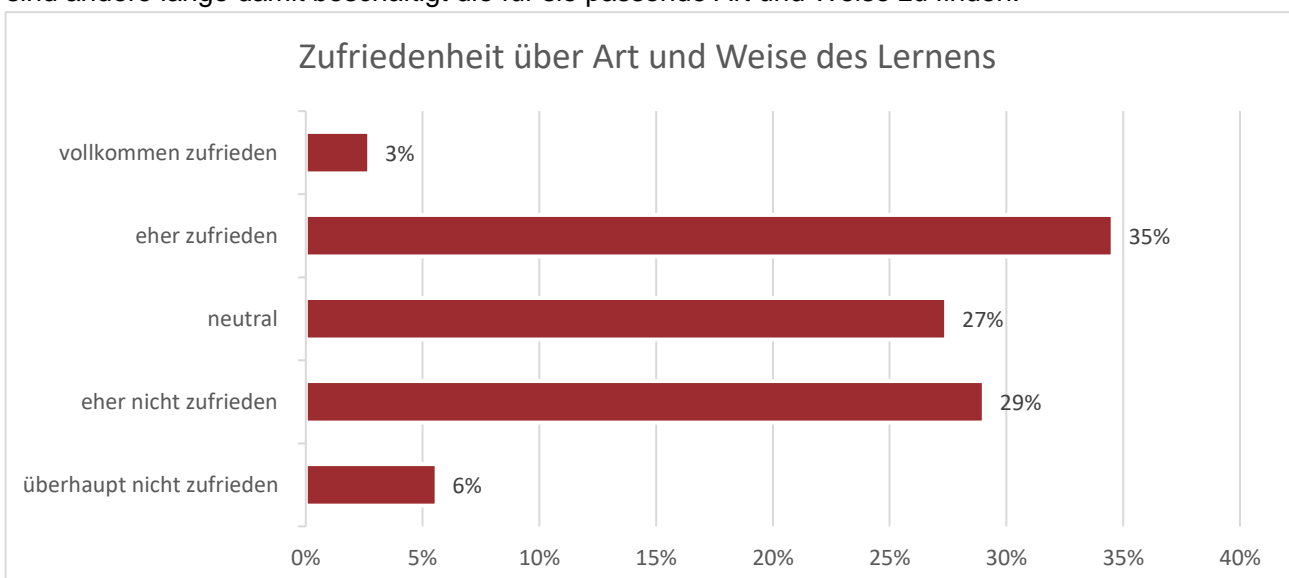


Abbildung 27

4. Auswirkungen der Covid-19 Pandemie auf das Jura Studium

Seit rund 1 ½ Jahren begleitet die Covid-19 Pandemie die Studierenden in ihrem Leben und ihrem Studium. Wie sich dieser „neue Alltag“ auf die psychische Belastung der Studierenden auswirkt, wird im Weiteren dargestellt.

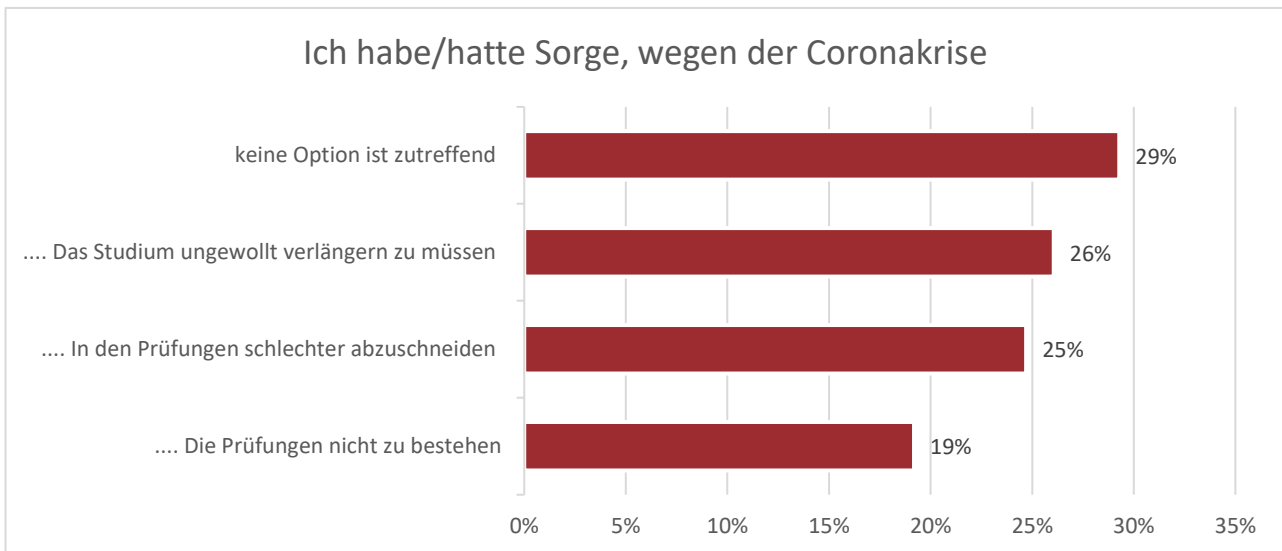


Abbildung 28

Zunächst sind die Sorgen im Studium wegen der Coronakrise sehr ausgeglichen. So befürchtete jeweils ein Viertel der Befragten, in Prüfungen schlechter abzuschneiden oder ihr Studium ungewollt verlängern zu müssen. 19% haben bzw. hatten Angst Prüfungen nicht zu bestehen, während für 29% keine der Antworten zutraf (Abb. 28). Durch die von den Regierungen der Länder gewährten Freischussverlängerungen, sowie die neu eingeführten digitale Formate konnte die Lehre der Situation im letzten Jahr einigermaßen gerecht werden.

Trotzdem stellt sich die Frage inwieweit digitale Formate die Belastung der Studierenden nach hinten verlagert haben. So haben Studienanfänger:innen der Jahrgänge 19/20 bzw. 20/21 teilweise keine einzige Klausur in Präsenz geschrieben und kommen nun in einem – hoffentlich – in Präsenz stattfindenden Semester in die Situation ggf. anders lernen zu müssen. Viele Klausuren wurden während der Pandemie als sog. Open-Book Klausuren geschrieben. Dabei durften die Studierenden während der Prüfungen auf alle Unterlagen und Ressourcen zurückgreifen. Während dadurch zwar mehr Verständnis und weniger auswendig Gelerntes abgefragt wurde, eröffnet sich nun die Problematik, dass für die nächsten Präsenzklausuren eben dieses Wissen parat sein muss. Teils müssen die gesamten Definitionen und Schemata der Zwischenprüfung nachgelernt werden, sodass vom einem erhöhten Lernbedarf ausgegangen werden kann. Auch stellt sich die Frage inwieweit die Universitäten das begrüßenswerte digitale Angebot beibehalten und optimieren.

Hinsichtlich ihrer finanziellen Situation gaben 64% der Studierenden an, dass ihre Finanzen im Vergleich zu vor Corona gleichgeblieben sind. Immerhin 27% gaben jedoch an, dass sich ihre Situation „verschlechtert“ oder „sehr verschlechtert“ hat (Abb. 29). Gerade in der Examensvorbereitung ist die Veränderung der finanziellen Situation eine Mehrbelastung, die nicht jeder tragen kann. Auch konnten durch politische Hilfsangebote nicht zum Teil nicht ausreichend die Bedürfnisse der Student:innen gedeckt werden.

Bei der Stressbewältigung im Corona-Alltag kam es zu unterschiedlichen Ergebnissen. 43% der Befrag-

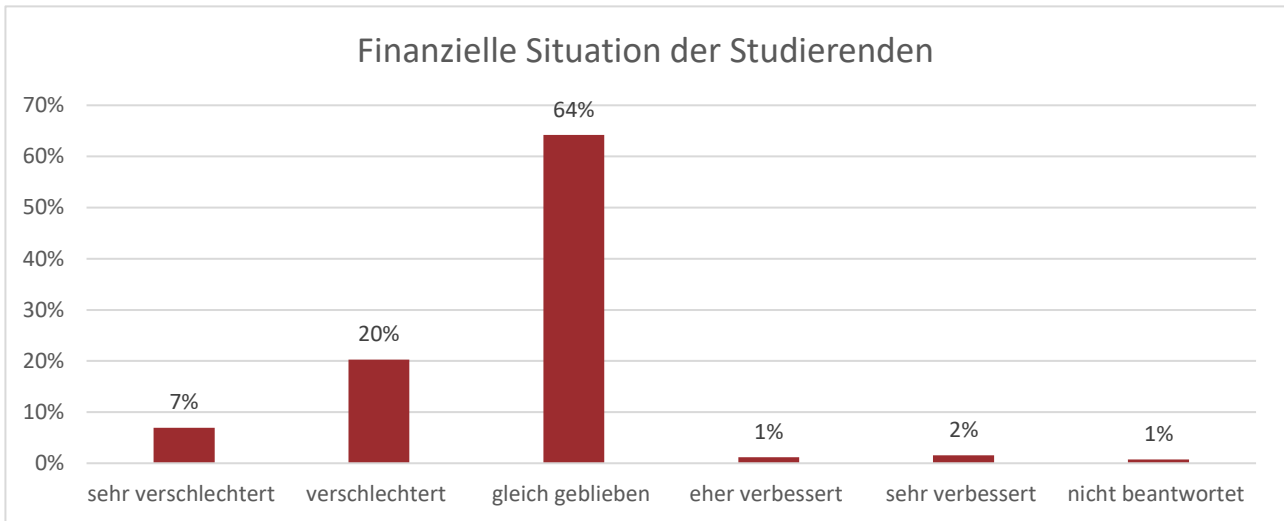


Abbildung 29

ten gaben an, dass sie in ihrer Stressbewältigung eingeschränkt sind oder dieser nicht mehr nachkommen können. 38% konnten ihren Methoden zur Stressbewältigung auch im Corona-Alltag weiterführen. Immerhin 16% gaben an, sogar neue Alternativen (Abb. 30) gefunden zu haben.

Die Möglichkeit mit Stress umzugehen hängt vor allem von den einzelnen Präferenzen der Student:innen ab. Während die beliebtesten Methoden – Sport und Freunde treffen – je nach konkreter Ausgestaltung sehr von den Maßnahmen der Regierung zur Eindämmung der Pandemie abhängig waren, konnte jederzeit spazieren gegangen werden. Gerade auch beim Sport gab es viele Möglichkeiten auch ohne Sportverein und Fitnessstudio Ausgleich zu schaffen. Jedoch ist gerade der Ausgleich durch soziales Treffen, an der Universität oder im privaten Rahmen, durch die Pandemie stark zurückgegangen. Für Studierende in kleinen Apartments war dies eine besondere Herausforderung, da es an jeglichem sozialen Kontakt außerhalb der digitalen Welt gefehlt hat.

Einerseits führten die veränderten Prüfungsformate durch die Corona-Pandemie nicht zu einer großen Veränderung des Stimmungsbildes. 39% meinten ihre Stimmung bezüglich der Prüfungsleistungen sei gleichgeblieben, 22% gaben an, ihre die Situation hätte sich verbessert. Andererseits empfanden 26% eher mehr Angst vor den veränderten Prüfungsformaten als bei den „normalen“ Klausuren. Obwohl mit

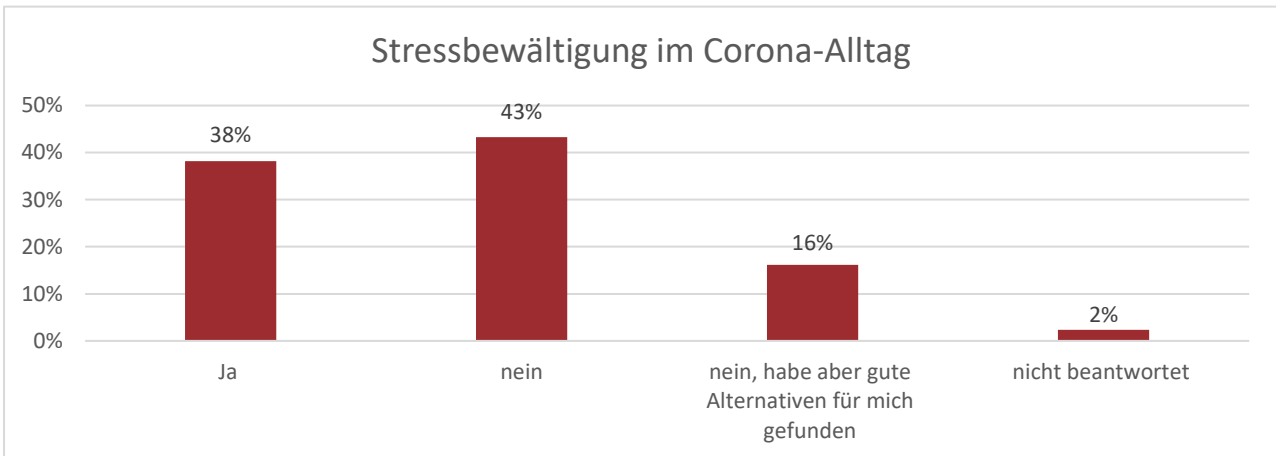


Abbildung 30

digitalen Klausuren und ähnlichen Konzepten den Studierenden ein Äquivalent zu den normalen Klausuren angeboten wurde, bleibt offen wie sich die Lage verändern wird, sobald die Klausuren wieder in Präsenz stattfinden werden und neue Schwerpunkte in der Klausurlösung gesetzt werden. Für Studienanfänger:innen seit Sommersemester 2020 wird dies eine große Herausforderung darstellen, da diese nur die veränderten bzw. neuen Formate kennen.

Letztlich wird sich im kommenden Studienjahr zeigen, wie die Universitäten im Allgemeinen mit der Covid-19 Situation umgegangen sind. Es ist elementar in den kommenden Semestern an die Belange der Studierenden zu denken, um die psychische Belastung in Grenzen zu halten. Das kann auch von den Universitäten als Chance gesehen werden, das Studium in eine stressreduzierte Variante zu reformieren

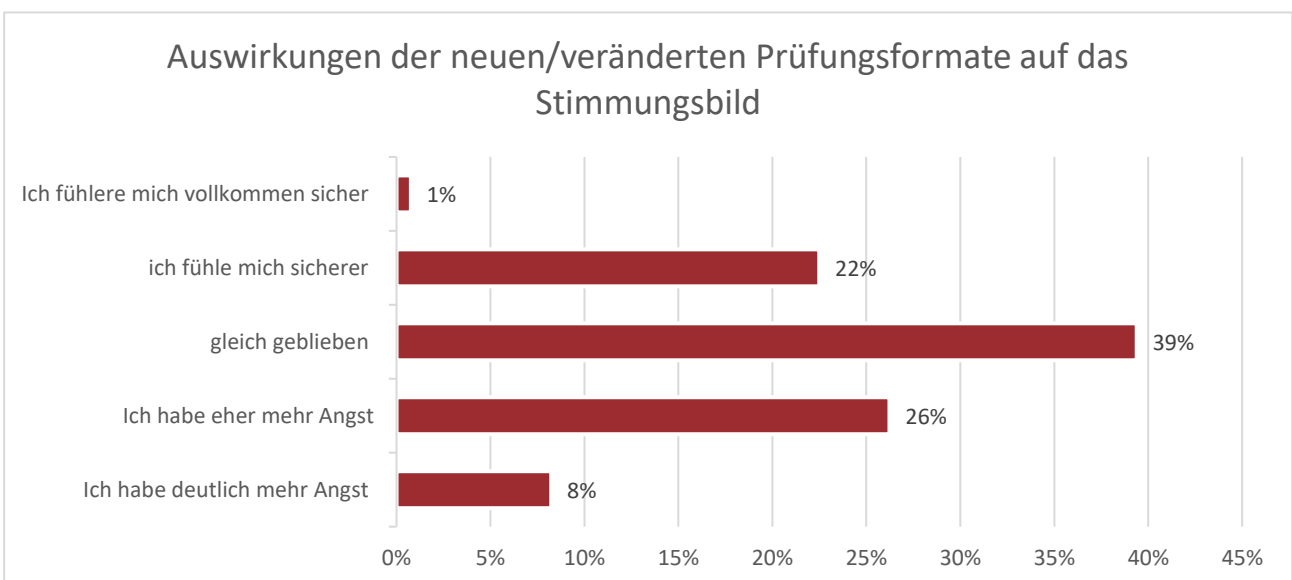


Abbildung 31

C. Schlussfolgerung der Umfrage

Schlussendlich ist der psychische Druck im Studium ein verbreitetes und ernstzunehmendes Thema mit welchem sich früher oder später jede:r Student:in befassen muss.

Zum einem kommt Themen wie Zeitmanagement und effizientes Lernen, sowie der Ausbau der universitären Angebote zur Prävention und Bewältigung der psychischen Belastung ein wichtiger Stellenwert zu. Mit Veranstaltungen zum effizienten Lernen können den Studierenden Werkzeuge an die Hand gegeben werden, die langfristig die Vorbereitung auf Klausuren und Prüfungen erleichtern sollen und so den allgemeinen Stress in den Prüfungsphasen reduzieren. Aber auch durch die Aufklärung und Bekanntmachung der vielerorts bereits bestehenden professionellen und universitären Angeboten im Bereich mentaler Gesundheit kann den Student:innen unmittelbar geholfen werden. Es gilt ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass psychische Belastung im Jurastudium der Norm entspricht und kein Ausschlusskriterium darstellt, um den Traumberuf zu erreichen.

Nichtsdestotrotz muss der psychische Druck im Studium nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig durch eine Reform des Studiums gesenkt werden. In seinem Forderungspapier zur Bundestagswahl verfasste der Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V. die fünf wichtigsten Punkte zur Senkung des psychischen Druckes.

So stehen die Einführung des Bachelor of Laws, die Einführung bzw. der Erhalt des Abschichtens, die Harmonisierung des Frei- und Verbesserungsversuchs, die Einführung der Möglichkeit Praktika in der Vorlesungszeit zu absolvieren und die Harmonisierung der Hilfsmittelverordnungen im Mittelpunkt der strukturellen Änderung zur Senkung des psychischen Drucks. Gerade die Einführung eines bundesweiten Bachelor of Laws würde den „Alles oder nichts Charakter“ des Examens entschärfen und Studierenden die Möglichkeit geben, auch ohne Staatsexamen einen anerkannten Abschluss zu erlangen.

Final liegt es an den Universitäten und der Politik die Situation der Studierenden mittel- und langfristig zu verändern, da sonst ein Studium am Leben erhalten wird, welches Studierende mental zu viel abverlangt. Insbesondere mit Blick auf die Zukunft unseres Justizsystems sollte dies allen Beteiligten zu denken geben.

D. Ergebnisse der Umfrage im Einzelnen

1. Allgemein

Frage 1: An welcher Universität bist du immatrikuliert?

| | |
|---|-----|
| 1. Georg-August-Universität Göttingen | 151 |
| 2. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf | 150 |
| 3. Ludwig-Maximilians-Universität München | 99 |
| 4. Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn | 85 |
| 5. Universität Leipzig | 69 |
| 6. Universität zu Köln | 61 |
| 7. Westfälische Wilhelms-Universität Münster | 60 |
| 8. Universität Bielefeld | 54 |
| 9. Universität Passau | 49 |
| 10. Humboldt-Universität zu Berlin | 44 |
| 11. Goethe-Universität Frankfurt am Main | 28 |
| 12. Philipps-Universität Marburg | 27 |
| 13. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel | 27 |
| 14. Ruhr-Universität Bochum | 22 |
| 15. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg | 22 |
| 16. Leibniz-Universität Hannover | 20 |
| 17. Universität Bremen | 16 |
| 18. Universität Hamburg | 14 |
| 19. Freie Universität Berlin | 14 |
| 20. Julius-Maximilians-Universität Würzburg | 12 |
| 21. Justus-Liebig-Universität Gießen | 12 |
| 22. Universität Bayreuth | 12 |
| 23. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg | 11 |
| 24. Universität Regensburg | 10 |
| 25. Universität Trier | 10 |
| 26. Johannes Gutenberg-Universität Mainz | 10 |

| | |
|--|----|
| 27.Eberhard-Karls-Universität Tübingen | 10 |
| 28.Friedrich-Schiller-Universität Jena | 9 |
| 29.Universität Greifswald | 8 |
| 30.Universität Osnabrück | 7 |
| 31.Universität Konstanz | 7 |
| 32.Universität Potsdam | 7 |
| 33.Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg | 7 |
| 34.Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg | 7 |
| 35.Universität des Saarlandes | 6 |
| 36.Universität Augsburg | 6 |
| 37.Fernuniversität Hagen | 6 |
| 38.Universität Mannheim | 5 |
| 39.Europa-Universität Viadrina Frankfurt an der Oder | 2 |
| 40.Bucerius Law School Hamburg | 2 |
| Nicht beantwortet | 0 |

Frage 2: In welchem Semester bist du?

| | |
|------------------|-----|
| 1. Fachsemester | 130 |
| 2. Fachsemester | 91 |
| 3. Fachsemester | 232 |
| 4. Fachsemester | 73 |
| 5. Fachsemester | 151 |
| 6. Fachsemester | 74 |
| 7. Fachsemester | 114 |
| 8. Fachsemester | 62 |
| 9. Fachsemester | 89 |
| 10. Fachsemester | 58 |
| 11. Fachsemester | 41 |
| 12. Fachsemester | 20 |
| 13. Fachsemester | 14 |

| | |
|-----------------------------|----|
| 14. Fachsemester | 6 |
| 15. Fachsemester oder höher | 23 |
| Nicht beantwortet | 0 |

Frage 3: In welchem Studienabschnitt bis du?

| | |
|------------------------|-----|
| 1. Grundstudium | 620 |
| 2. Examensvorbereitung | 394 |
| 3. Schwerpunkt | 164 |
| Nicht beantwortet | 0 |

Frage 4: Wie fühlst du dich, wenn du an dein Studium denkst?

| | |
|-------------------|-----|
| 1. Sehr schlecht | 53 |
| 2. Schlecht | 392 |
| 3. Neutral | 339 |
| 4. Gut | 359 |
| 5. Sehr gut | 33 |
| Nicht beantwortet | 0 |

Frage 5: Wie sehr stimmen Deine Vorstellung über die Anforderungen an das Jurastudium, die Du vor dem Studium hattest, mit den tatsächlichen Anforderungen überein?

| | |
|-------------------|-----|
| 1. Gar nicht | 82 |
| 2. Nicht | 294 |
| 3. Einigermaßen | 431 |
| 4. Überwiegend | 321 |
| 5. Sehr | 48 |
| Nicht beantwortet | 2 |

Frage 6: Würdest Du – im Hinblick auf die psychische Belastung während des Studiums – Deinen Freunden empfehlen, Jura zu studieren?

| | |
|------------------------|-----|
| 1. Auf gar keinen Fall | 248 |
| 2. Eher nicht | 581 |
| 3. Ich weiß es nicht | 204 |
| 4. Eher schon | 126 |
| 5. Uneingeschränkt | 16 |
| Nicht beantwortet | 3 |

Frage 7: Empfindest Du den studienbedingten Stress eher positiv oder negativ?

| | |
|----------------------------------|-----|
| 1. Positiv | 25 |
| 2. Negativ | 672 |
| 3. Es variiert | 453 |
| 4. Das kann ich nicht beurteilen | 12 |
| 5. Ich bin nie richtig gestresst | 14 |
| Nicht beantwortet | 1 |

Frage 8: Welche Aspekte empfindest Du als ursächlich für Deinen Stress?

| | Nicht ausgewählt | Ausgewählt |
|---|------------------|------------|
| Das Notensystem | 364 | 814 |
| Der Vergleich mit Kommiliton:innen | 633 | 545 |
| Das Examen bzw. die Examensvorbereitung | 487 | 891 |
| Die Angst, nicht zu bestehen | 255 | 923 |
| Die Angst, kein Prädikat zu erreichen | 539 | 639 |
| Die Sorge, nicht genügend zu lernen | 349 | 829 |
| Druck durch Dozierende und Repetitorien | 970 | 208 |

Frage 9: Welche Auswirkungen hat erhöhter Stress?

| | Nicht ausgewählt | Ausgewählt |
|---------------------------|------------------|------------|
| Negative Gedankenspiralen | 292 | 886 |
| Schlafschwierigkeiten | 404 | 774 |

| | | |
|---|------|-----|
| Niedergeschlagenheit | 479 | 699 |
| Gereiztheit | 479 | 699 |
| Sozialer Rückzug | 567 | 611 |
| Kopfschmerzen | 590 | 588 |
| Bauch- oder Magenkrämpfe | 739 | 439 |
| Übelkeit | 914 | 264 |
| Appetitlosigkeit | 919 | 259 |
| Schwindelgefühle | 1045 | 133 |
| Ich kenne solche stressbedingten Auswirkungen nicht | 1156 | 22 |

Frage 10: Wie gehst du mit Stress um?

| | Nicht ausgewählt | Ausgewählt |
|--|------------------|------------|
| Sport | 526 | 652 |
| Freunde treffen | 543 | 635 |
| Spazieren | 619 | 559 |
| Sozialer Rückzug | 766 | 412 |
| Fahrt in die Heimat | 866 | 312 |
| Meditation/Entspannungsübung | 890 | 288 |
| Ich habe bisher keine für mich passende Methode gefunden, mit Stress umzugehen | 956 | 222 |
| Alkoholkonsum | 990 | 188 |
| Bar- oder Clubbesuch | 991 | 187 |
| Andere Drogen | 1131 | 47 |
| Ich bin nie oder selten gestresst von meinem Studium | 1159 | 19 |

Frage 11: Bleibt dir neben dem Studium genügend Zeit zum Entspannen und/oder (sozialen) Ausgleich?

| | |
|-------------------|-----|
| 1. Ja | 134 |
| 2. Es variiert | 586 |
| 3. Kaum | 364 |
| 4. Nein | 91 |
| Nicht beantwortet | 3 |

Frage 12: Hast du dich schon mal aktiv damit auseinandergesetzt, wie du am besten mit Angst und Stress im Studium umgehen solltest?

| | |
|-------------------|-----|
| 1. Ja | 324 |
| 2. Nein | 839 |
| Nicht beantwortet | 15 |

Frage 13: Nimmst du professionelle Hilfsangebote wegen studienbedingtem Stress in Anspruch?

| | |
|---|------|
| 1. Ich nehme keine professionellen Hilfsangebote in Anspruch | 1000 |
| 2. Ich mache eine Psychotherapie | 118 |
| 3. Ich nehme Hilfsangebote der psychologischen Beratungsstelle meiner Uni in Anspruch | 51 |
| Nicht beantwortet | 9 |

Frage 14: Sind dir Angebote der Fakultät/Universität zum Thema Stress und Angst im Studium bekannt?

| | |
|-------------------|-----|
| 1. Ja | 427 |
| 2. Nein | 747 |
| Nicht beantwortet | 4 |

Frage 15: Wie bewertest du das Angebot der psychosozialen Beratungsstelle deiner Uni?

| | |
|--|-----|
| 1. Das Angebot ist echt gut | 63 |
| 2. Das Angebot ist ganz okay | 148 |
| 3. Das Angebot könnte besser sein | 131 |
| 4. Ich weiß nicht, ob meine Uni eine psychosoziale Beratungsstelle hat | 214 |
| 5. Damit habe ich mich noch nicht beschäftigt | 617 |
| Nicht beantwortet | 5 |

Frage 16: Würdest du dir wünschen, dass es an deiner Universität mehr oder überhaupt Möglichkeiten gibt, dich frühzeitig mit Angst und Stress im Studium zu beschäftigen?

| | |
|---|-----|
| 1. Ja | 732 |
| 2. Ich stehe dieser Aussage neutral gegenüber | 405 |
| 3. Nein | 36 |
| Nicht beantwortet | 5 |

Frage 17: Würdest du dir wünschen, dass an deiner Universität mehr oder überhaupt Veranstaltungen/Workshops zu den Themen „Zeitmanagement“ und „effizientes Lernen“ gibt?

| | |
|---|-----|
| 1. Ja | 826 |
| 2. Ich stehe dieser Aussage neutral gegenüber | 260 |
| 3. Nein | 85 |
| Nicht beantwortet | 7 |

Frage 18: Wie sehr fühlst du dich von deinen Kommiliton:innen unter Druck gesetzt?

| | |
|--|-----|
| 1. Überhaupt nicht | 114 |
| 2. Ein wenig | 385 |
| 3. Spürbar | 381 |
| 4. Stark | 218 |
| 5. So sehr, dass ich mich richtig unwohl fühle | 77 |
| Nicht beantwortet | 3 |

Frage 19: Welche Option beschreibt deine Gedanken bzgl. des Vergleichs mit Kommiliton:innen am besten?

| | Nicht ausgewählt | Ausgewählt |
|---|------------------|------------|
| Ich freue mich, wenn meine Kommiliton:innen gute Noten schreiben. | 643 | 535 |
| Die Noten der anderen interessieren mich nicht. | 905 | 273 |
| Ich muss sofort wissen, welche Noten meine Kommiliton:innen in einer Klausur haben. | 1027 | 151 |
| Nur wenn die Mehrheit meiner Kommiliton:innen weniger Punkte als ich hat, kann ich mich über meine Leistung freuen. | 889 | 289 |
| Wenn ich an die Noten meiner Kommiliton:innen denke, fühle ich mich schlecht. | 750 | 428 |

Frage 20: Wie ist deine Gefühlslage vor einer Prüfung?

| | |
|------------------|-----|
| 1. Sehr schlecht | 213 |
| 2. Schlecht | 550 |
| 3. Neutral | 327 |
| 4. Gut | 75 |

| | |
|-------------------|---|
| 5. Sehr gut | 6 |
| Nicht beantwortet | 7 |

Frage 21: Welche Option beschreibt deine Gedanken vor einer Prüfung am besten?

| | |
|--|-----|
| Ich bin gut vorbereitet und werde das schon schaffen. | 65 |
| Ich habe Angst/Panik vor der Klausur | 404 |
| Ich habe zwar ein paar Lücken, aber versuchen werde ich es trotzdem. | 251 |
| Ich habe einen gesunden Respekt vor der Klausur. | 325 |
| Ich habe wie immer viel zu wenig gemacht | 126 |
| Nicht beantwortet | 7 |

Frage 22: Wie gestresst gehst du in Prüfungsvorbereitungen auf einer Skala von eins bis fünf?

| | |
|-------------------------|-----|
| 1. Gar nicht | 9 |
| 2. Eher nicht gestresst | 81 |
| 3. Neutral | 158 |
| 4. Eher gestresst | 628 |
| 5. Sehr gestresst | 250 |
| Nicht beantwortet | 52 |

Frage 23: Was löst eine nicht bestandene Prüfung in dir aus?

| | Nicht ausgewählt | Ausgewählt |
|--|------------------|------------|
| Nichts, weil es mir egal ist. | 1158 | 20 |
| Zweifel, ob das Studium das Richtige für mich ist. | 630 | 548 |
| Angst, dass ich auch das nächste Mal nicht bestehe. | 333 | 845 |
| Hilf-/ Hoffnungslosigkeit, weil ich nicht weiß, wie ich die Klausur überhaupt bestehen soll. | 648 | 530 |
| Wut/Unzufriedenheit, weil ich nicht weiß, wie ich die Klausur überhaupt bestehen soll. | 685 | 493 |
| Enthusiasmus, weil ich mich nun richtig anstrengen werde. | 1113 | 65 |

Frage 24: Helfen dir Korrekturen von Klausuren bei weiteren Lernprozessen?

| | |
|-------------------------|-----|
| 1. Gar nicht | 177 |
| 2. Eher nicht gestresst | 401 |
| 3. Neutral | 237 |
| 4. Eher hilfreich | 275 |
| 5. Sehr hilfreich | 76 |
| Nicht beantwortet | 12 |

Frage 25: Die Art und Weise der Notenvergabe ist transparent.

| | |
|-------------------------|-----|
| 1. Trifft nicht zu | 515 |
| 2. Trifft eher nicht zu | 437 |
| 3. Neutral | 163 |
| 4. Trifft eher zu | 50 |
| 5. Trifft vollkommen zu | 3 |
| Nicht beantwortet | 10 |

Frage 26: Wir würdest du dein Zeitmanagement im Hinblick auf die Klausurvorbereitung bewerten?

| | |
|-------------------|-----|
| 1. Schlecht | 49 |
| 2. Eher schlecht | 288 |
| 3. Neutral | 357 |
| 4. Eher gut | 398 |
| 5. Gut | 78 |
| Nicht beantwortet | 8 |

Frage 27: Wie zufrieden bist du mit der Art und Weise, wie du lernst?

| | |
|------------------------------|-----|
| 1. Überhaupt nicht zufrieden | 66 |
| 2. Eher nicht zufrieden | 342 |
| 3. Neutral | 323 |
| 4. Eher zufrieden | 407 |
| 5. Vollkommen zufrieden | 32 |
| Nicht beantwortet | 8 |

b. Corona

Frage 1: Ich habe/hatte Sorge, wegen der Coronakrise...

| | |
|--|-----|
| ... die Prüfungen nicht zu bestehen. | 226 |
| ... in den Prüfungen schlechter abzuschneiden. | 291 |
| ... Studium ungewollt verlängern zu müssen. | 307 |
| Keine Option ist zutreffend. | 345 |
| Nicht beantwortet | 9 |

Frage 2: Hat sich deine finanzielle Situation coronabedingt verschlechtert?

| | |
|------------------------|-----|
| 1. Sehr verschlechtert | 82 |
| 2. Eher verschlechtert | 239 |
| 3. Gleich geblieben | 756 |
| 4. Eher verbessert | 74 |
| 5. Sehr verbessert | 18 |
| Nicht beantwortet | 9 |

Frage 3: Kannst Du trotz der Coronakrise deinen Stressbewältigungsmethoden nachgehen?

| | |
|---|-----|
| Ja | 450 |
| Nein | 510 |
| Nein, aber ich habe gute Alternativen für mich gefunden | 190 |
| Nicht beantwortet | 28 |

Frage 4: Benötigst du für die Bewältigung des Lernstoffs länger als in den vorigen Semestern?

| | |
|---------------------|-----|
| 1. Nein | 66 |
| 2. Eher nein | 87 |
| 3. Gleicher Aufwand | 297 |
| 4. Eher ja | 400 |
| 5. Ja | 295 |
| Nicht beantwortet | 33 |

Frage 5: Haben die neuen/veränderten Prüfungsformate Auswirkungen auf dein Stimmungsbild vor Prüfungen?

| | |
|-------------------------------------|-----|
| 1. Ich habe deutlich mehr Angst | 97 |
| 2. Ich habe eher mehr Angst | 309 |
| 3. Gleich geblieben | 464 |
| 4. Ich fühle mich sicherer | 265 |
| 5. Ich fühle mich vollkommen sicher | 9 |
| Nicht beantwortet | 34 |

Impressum

Herausgeber

Bundesverband rechtswissenschaftlicher Fachschaften e.V.
c/o FSR Rechtswissenschaften der Universität Hamburg
Rothenbaumchaussee 33
20148 Hamburg

www.bundesfachschaft.de
info@bundesfachschaft.de

Text

Luzie Drost

Mit Unterstützung von Jonathan Franz, Kira Kock, Antonia Baumeister,
Victoria Brunner, Henrik Bousset, Nico Esch